

Übergreifende Maßnahmen		Ü-1: Klimaschutzmanagement in der Verwaltung verstetigen <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Die aktuelle Stelle des Klimaschutzmanagements wird derzeit über das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz sowie die Nationale Klimaschutzinitiative gefördert. Diese Stelle ist derzeit auf zwei Jahre befristet.				
Beschreibung	<p>Zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts wird das Klimaschutzmanagement dauerhaft fest im Stellenplan in der Verwaltung verankert – zunächst über eine dreijährige Förderung im Rahmen des Anschlussvorhabens. Um die Inhalte des Konzepts in den Sachgebieten und den Gremien zu festigen, werden die wesentlichen Inhalte des Konzepts anschaulich aufgearbeitet.</p> <p>Zudem wird eine Struktur zur sachgebietsübergreifenden Zusammenarbeit und ein Maßnahmen-Controlling etabliert, um Fortschritte regelmäßig zu überprüfen und die Umsetzung gezielt weiterzuentwickeln. Diese Komponenten sind entscheidend für die Wirksamkeit, Steuerbarkeit und langfristige Verankerung der Klimaschutzaktivitäten.</p>				
Ziel und Strategie	Dauerhafte Finanzierung und Verstetigung des Klimaschutzmanagements und -controlling in der Verwaltung zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Verstetigung der Stelle beschließen 2) Antrag und Erhalt des Förderbescheids für die Anschlussförderung 3) Festlegung einer Struktur zur sachgebietsübergreifenden Zusammenarbeit zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts 4) Wesentliche Inhalte des Klimaschutzkonzepts intern aufbereiten 5) Stetiges Maßnahmencontrolling & Weiterentwicklung 				
Projektverantwortliche	Hauptamt, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Kämmerei, Verwaltungsgemeinschafts-Gremium				
Einzubindende Akteure	Politik				
Zielgruppe	Klimaschutzmanagement, Verwaltung				
Personalaufwand	Gering – für die Verstetigung der Stelle; Maßnahmencontrolling- und Umsetzung, Bilanzierung sowie die Aktualisierung des Klimaschutzkonzepts haben langfristig einen hohen Personalaufwand.				
Kosten	Hoch – Personalkosten TVöD VKA 11/12, ca. 70.000-75.000 €/a Arbeitgeberaufwand				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Förderung: Kommunalrichtlinie, Anschlussförderung kommunales Klimaschutzmanagement (40 %)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Indirekt. Reduktion durch Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen. Einsparpotenzial laut Klimaschutzszenario 64.846 t CO ₂ e bis 2040.				
Wertschöpfung	Langfristige nachhaltige Entwicklung der VGem Volkach.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl umgesetzter Klimaschutz-Maßnahmen - Unbefristete Anstellung des Klimaschutzpersonals - 1x jährlich Berichtserstattung im VGem Gremium 				
Flankierende Maßnahmen	Alle Maßnahmen des Maßnahmenkatalogs.				
Hinweise	<p>Empfehlung: THG-Bilanzierung ab 2026 alle 3 Jahre und das Klimaschutzkonzept ab 2031 alle 6 Jahre aktualisieren.</p> <p>Controlling-Tools: Maßnahmen-Planer (Klimabündnis), Excel-Vorlage (BMWK)</p>				

Übergreifende Maßnahmen		Ü-2: Intracting-Modell für Klimaschutz aufbauen <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Bislang existieren weder ein Intracting-Modell noch vergleichbare interne Finanzierungsansätze, die systematisch Einsparpotenziale für die Reinvestition in Klimaschutzmaßnahmen nutzbar machen.				
Beschreibung	<p>Ein internes Intracting-Modell zur Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen wird aufgebaut. Dabei fließen finanzielle Einsparungen durch Klimaschutzmaßnahmen in einen Fond (separate Haushaltsstelle), worüber wieder neue Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden.</p> <p>Die eingesparte Summe durch z.B. Heizungsoptimierung, LED Tausch (z. B. 1.000 € Stromkosten/Jahr) wird im Folgejahr der Intracting-Haushaltsstelle gutgeschrieben, womit die nächste Maßnahme finanziert werden kann.</p>				
Ziel und Strategie	Selbstfinanzierender Mechanismus für Klimaschutzmaßnahmen innerhalb der Kommune etablieren; Nutzung von Einsparungen als Investitionsbasis.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Neue Haushaltsstelle für den Klimafond anlegen 2) Entwicklung eines Vorgehens zur Berechnung und Rückverfolgung von erzielten Einsparungen 3) Prüfung (haushalts-)rechtlicher Rahmenbedingungen 4) Auswahl geeigneter Maßnahmen mit kurz- bis mittelfristigem Einsparpotenzial 5) Monitoring und Erfolgskontrolle einführen 				
Projektverantwortliche	Kämmerei, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Hauptamt, Bauamt, Bauhof				
Einzubindende Akteure	Verwaltungsgemeinschafts-Gremium				
Zielgruppe	Kommunale Verwaltung, Öffentlichkeit				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Je nach Höhe der Anfangsinvestitionen. Möglich ist eine Anfangsfinanzierung über 5 Jahre in Höhe von ca. 50.000 €				
Finanzierung/Förderung	Anfangsinvestition durch Haushaltsmittel, anschließend Finanzierung durch Einsparungen; Nutzung von Fördermitteln wenn möglich				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkte Einsparungen – je nach umgesetzten Maßnahmen, z. B. Sanierung, LED, PV-Ausbau. Einsparung nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	Ja, durch regionale Auftragsvergabe, wenn möglich.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl umgesetzter Maßnahmen durch Reinvestition - Höhe des eingesparten Budgets 				
Flankierende Maßnahmen	V-1: Kommunale LED Umstellung; V-3: Kommunales Energiemanagement etablieren; V-6: Sanierungsfahrplan für kommunale Liegenschaften				
Hinweise	Kommunale Beispiele: Weimar , Kornwestheim Leitfäden: Intracting Leitfaden der Uni Kassel , Innovationsleitfaden Öffentliche Hand , Finanzierungsinstrumente für Energiesparinvestitionen				

Übergreifende Maßnahmen		Ü-3: Umwelt- & Klimabildung in Bildungseinrichtungen stärken <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Umweltbildungstage in landwirtschaftlichen Betrieben wurden in der VGem Volkach in der Vergangenheit bereits durchgeführt.				
Beschreibung	Die spielerische und alltagsnahe Bildung sowie die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen zu den Themen Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz soll systematisch gestärkt und ausgeweitet werden. Dazu sollen in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen vielfältige Bildungsformate angeboten werden, wie z.B. das Möhrchenheft, Umweltbildungstage oder Kreativwettbewerbe zu Themen des Klimaschutzes. Um zum Mitmachen zu aktivieren ist ein Klimaschutzpreis vorgesehen, der einzelne, besonders hervorzuhebende Projekte auszeichnet.				
Ziel und Strategie	Langfristige Verhaltensänderungen und Bewusstseinsbildung bei Kindern, Jugendlichen und Fachpersonal fördern.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Identifizierung verschiedener Projekte 2) Aktivierung der Bildungseinrichtungen und Vorplanung/Konzeptionierung 3) Durchführung der Projekte 4) Prämierung von einzelnen Projekten mit einem Klimaschutzpreis 5) Feedback und Controlling 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Referent/in für Kindertagesstätten, Leitungen der Schulen und KITAs				
Einzubindende Akteure	Schulen und KITAs in der VGem Volkach, Öffentlichkeitsarbeit, Umweltstation Kitzinger Land, Vereine				
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche in der VGem Volkach				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Gering – Personenstunden, Materialkosten je nach Projekt ca. 2.500 €/a				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel des StMUV				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Keine direkte Einsparung von THG-Emissionen, aber indirekt durch die Sensibilisierung für Klimaschutz.				
Wertschöpfung	Langfristiger gesellschaftlicher Nutzen.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl an teilnehmenden Bildungseinrichtungen - Anzahl an umgesetzten Projekten - Evaluation durch Feedback oder Umfragen 				
Flankierende Maßnahmen	E-4: Energiesparmodelle in Bildungseinrichtungen einführen				
Hinweise	<p>Mögliche Projektideen: Möhrchenheft, Umweltbildungstage im Wald / in landwirtschaftlichen Betrieben, Kreativwettbewerbe, Klimaschutzaktionstage, Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens</p> <p>Bildung für nachhaltige Entwicklung / Klimaschutz im Klassenzimmer CO2-Schulchallenge - CO2-Challenge Angebote für Schulen und Kindergärten Umweltstation</p>				

Übergreifende Maßnahmen		Ü-4: Öffentliche Informations- und Bildungskampagnen <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Im Zuge des Klimaschutzkonzepts wurde eine Klimaschutz-Rubrik auf der Website eingerichtet. Zudem beteiligte sich die Kommune an Aktionen wie Stadtradeln, dem ADFC-Fahrradklima-Test 2024 sowie an einer Energieberatungsaktion mit dem Landkreis Kitzingen und der Verbraucherzentrale.				
Beschreibung	Ziel ist die Entwicklung und Umsetzung regelmäßiger öffentlicher Informations- und Bildungskampagnen zu den TOP-Handlungsfeldern des Klimaschutzkonzepts. Beispielhafte Formate sind: - Aktionstage , z. B. im Rahmen des „World Cleanup Day“ - Kommunikation von Best-Practice-Beispielen - Wettbewerbe und Mitmachaktionen , die zur aktiven Auseinandersetzung mit Klimaschutzthemen anregen (z.B. Grüne Hausnummer)				
Ziel und Strategie	Steigerung des Klimabewusstseins in der Bevölkerung, Vermittlung konkreter Handlungsmöglichkeiten und Motivation zur aktiven Beteiligung am Klimaschutz.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Auswahl der Klima-Themen 2) Auswahl des Ansatzes und der Kommunikationskanäle 3) Entwicklung einer Kampagnen-Jahresplanung 4) Vorbereitung und Durchführung der Kampagnen 5) Evaluierung und Anpassung des Angebots 6) Kontinuierliche Weiterentwicklung der Klimaschutz-Website 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Öffentlichkeitsarbeit, Tourist Information, ILE				
Einzubindende Akteure	Öffentlichkeit, VHS, Umweltstation Kitzinger Land				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Unternehmen, Touristen				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalkosten, Zusätzliche Kosten je nach Umfang und Art der Kommunikationskanäle ca. 2.000 €/a				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Es werden indirekte Einsparungen durch Verhaltensänderungen erwartet. Das Einsparpotenzial ist je nach Themenschwerpunkt der Kampagne unterschiedlich und daher nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	Indirekt – durch lokale Aufträge und Bekanntmachung lokaler Akteure.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Nutzung des beworbenen Angebots - Anzahl durchgeführter Kampagnen im Jahr - Reichweite - sofern messbar (z.B. Teilnehmende, Klickzahlen, Medienberichte) 				
Flankierende Maßnahmen	Alle Maßnahmen des Maßnahmenkatalogs.				
Hinweise	Mögliche Kommunikationsmittel: Plakate, Flyer, Schaukasten am oberen Tor, Website, Social Media, Heimatinfo-App Mögliche Formate: Wettbewerbe, Vor-Ort-Besichtigungen von Best-Practice Beispielen, Veranstaltungen, Einführung einer "grünen Hausnummer" <ul style="list-style-type: none"> - Umweltbundesamt: CO2-Rechner - Wanderausstellungen Umweltstation 				

Übergreifende Maßnahmen		Ü-5: Belohnungssystem für klimafreundliches Verhalten <i>Typ: Anreize setzen</i>			
Priorität	Gering	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	In der VGem Volkach gibt es bislang kein vergleichbares Belohnungssystem für klimafreundliches Verhalten.				
Beschreibung	Einwohnende sollen zu klimaschonendem Verhalten motiviert und fürs Thema sensibilisiert werden. Hierfür soll ein Anreizsystem entwickelt werden, z.B. in Form einer Klima-App. Wesentlicher Bestandteil der Klima-App ist eine Klimawährung. Teilnehmende erhalten diese Klimawährung durch klimaschonendes Verhalten. Diese soll dann für regionale Rabatte oder freie Eintritte bei teilnehmenden Kooperationspartnern angewendet werden.				
Ziel und Strategie	Niedrigschwellige Motivation zum Umstieg auf klimafreundliches Verhalten, Sichtbarmachung positiver Effekte, Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Kontaktaufnahme mit potenziellen lokalen Kooperationspartnern 2) Vergleich verschiedener Anreizsysteme 3) Auswahl eines Anreizsystems 4) Bewerbung der App 5) Pilotphase & Evaluation 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Öffentlichkeitsarbeit, Tourist Information				
Einzubindende Akteure	Lokale Initiativen, Vereine, Unternehmen (Kooperationspartnern)				
Zielgruppe	Öffentlichkeit				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – je nach Anreizsystem. z.B. Klima-Taler-App: Gebühr von ca. 1.990 €/Jahr für Kommunen				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Es werden indirekte Einsparungen durch Verhaltensänderungen erwartet. Einsparungspotenzial nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	Positive Auswirkungen durch die Einbindung lokaler Kooperationspartnern				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl aktiver Nutzer - Anzahl gesammelter Klimataler - Anzahl beteiligter Unternehmen 				
Flankierende Maßnahmen	Ü-4: Öffentliche Informations- und Bildungskampagnen				
Hinweise	Mögliche Apps: Klima-Taler-App, KlimaKompass, GreenCitySolutions, EcoChallenge, NachhaltigAktiv, KlimaAktiv				

Übergreifende Maßnahmen		Ü-6: Klimaschutz-Infotag organisieren <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	In der VGem Volkach gibt es bislang kein vergleichbares Veranstaltungsformat zur öffentlichen Sensibilisierung für den Klimaschutz.				
Beschreibung	Ein jährlich stattfindender Klima-Aktionstag soll die Bevölkerung für Klimaschutz begeistern. Mit Beteiligung von Umweltgruppen, Vereinen, Fachfirmen und regionalen Initiativen sind Formate wie Vorträge, Mitmachaktionen (z. B. Reparatur-Café, Natur-Rallye), Beratungsstände, regionale Verkostungen und Ausstellungen zu Solar- und Elektrotechnik geplant. Damit der Tag positiv in Erinnerung bleibt, stehen Spaß und Gemeinschaft im Vordergrund – etwa durch musikalische Begleitung, vielfältige Kinderaktionen und ein attraktives gastronomisches Angebot mit regionalen Produkten.				
Ziel und Strategie	Förderung von Klimabewusstsein und -kompetenz durch niedrigschwellige Information und direkte Beteiligung. Förderung des Austauschs zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft.				
Handlungsschritte	1) Interne Planung des Klima-Aktionstags 2) Kontaktaufnahme mit potenziellen lokalen Kooperationspartnern 3) Durchführung in Zusammenarbeit mit der Tourist Information 4) Evaluation & Anpassung				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Tourist Information				
Mitwirkende	Referentin für Soziales und Fairtrade, Öffentlichkeitsarbeit, ILE				
Einzubindende Akteure	Lokale engagierte Akteure (z.B. Bund Naturschutz, ÖVEG, IDG Hub etc.), Unternehmen, Energieberatende, Umweltstation Kitzinger Land etc.				
Zielgruppe	Öffentlichkeit (insb. auch Familien)				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalkosten, Zusätzliche Kosten je nach Umfang und Art der Aktionen ca. 5.000 – 10.000 €/Veranstaltung				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Sponsorings				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Es werden indirekte Einsparungen durch Verhaltensänderungen erwartet.				
Wertschöpfung	Ja, durch Einbindung lokaler Unternehmen.				
Erfolgsindikatoren	- Besucherzahlen - Medienresonanz - Anzahl teilnehmender Akteure				
Flankierende Maßnahmen	Ü-4: Öffentliche Informations- und Bildungskampagnen				
Hinweise	Mögliche Bestandteile: Reparatur-Stand, Kommunaler Klimaschutzstand, Solar- und Elektrofirmer, Landratsamt mit Solarkataster, Umweltstation Kitzinger Land, Energieberatende, Natur-Rallye, Führungen, Verkostung regionaler Produkte, Klimobil Kommunales Beispiel: Klima-Infotag Vilsbiburg				

Verwaltung		V-1: Kommunale LED Umstellung Typ: Vorbildfunktion			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	2-5 Jahre (Frist 2030)
Ausgangslage / Rechtslage	Die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED ist weitestgehend abgeschlossen. Weitere Einsparpotenziale bestehen im Bereich der Außenbeleuchtung, Innenbeleuchtung kommunaler Liegenschaften und durch eine Optimierung der Leuchtzeiten. Bis 2030 müssen 90 % der kommunalen Beleuchtung auf LED umgestellt sein, um die THG-Reduktion bis 2040 zu erreichen.				
Beschreibung	<p>Zur Reduktion des Stromverbrauchs soll die kommunale Beleuchtung vollständig auf energieeffiziente LED-Technik umgestellt werden und die Steuerung und Leuchtzeit bedarfsgerecht optimiert werden.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abschluss der LED-Umstellung in Teilbereichen (z. B. Außenbeleuchtung von Liegenschaften) - Optimierungspotenzial bei der Straßenbeleuchtung analysieren & anpassen - Innenbeleuchtung in Schulen, Verwaltungsgebäuden etc. auf LED umstellen - Überprüfung weiterer Einsparpotenziale (z. B. Bewegungsmelder, tageslichtabhängige Steuerung) 				
Ziel und Strategie	Umstellung 90 % der kommunalen Beleuchtung auf LED bis 2030.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Bestandsaufnahme noch nicht umgerüsteter Beleuchtung 2) Priorisierung nach Einsparpotenzial 3) Fördermittelprüfung und Umsetzung 4) Monitoring des Stromverbrauchs vor/nach Umsetzung 				
Projektverantwortliche	Bauhof, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Bauamt, Hauptamt				
Einzubindende Akteure	Kommunale Einrichtungen				
Zielgruppe	Verwaltung, Kommunale Liegenschaften				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Personalkosten, Kosten für die Umrüstung. Die tatsächliche Höhe hängt stark von verfügbaren Fördermitteln ab. Maßnahmen zur LED-Umrüstung sind jedoch in der Regel wirtschaftlich und amortisieren sich innerhalb kurzer Zeit.				
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel, ggf. Förderung über die Kommunalrichtlinie				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkt, durch Stromverbrauchsreduktion. Das Einsparpotenzial ist abhängig von der Anzahl und dem Ausgangszustand der Leuchten. Im Vergleich zu herkömmlichen Halogenlampen kann eine Energieeinsparung von bis zu 80 % erzielt werden.				
Wertschöpfung	Ja – durch regionale Elektrofachbetriebe.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anteil umgestellter Flächen/Liegenschaften - Reduzierter Stromverbrauch (kWh/Jahr) 				
Flankierende Maßnahmen	Ü-2: Intracting-Modell für Klimaschutz aufbauen, V-3: Kommunales Energiemanagement etablieren				
Hinweise	Förderung für die Sanierung von Außen- und Straßenbeleuchtung sowie Innen- und Hallenbeleuchtung über die Kommunalrichtlinie möglich.				

Verwaltung		V-2: Photovoltaikpotenziale analysieren & nutzen <i>Typ: Vorbildfunktion</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Im Rahmen des Klimaschutznetzwerks wurde bereits eine PV-Potenzialanalyse für ausgewählte Liegenschaften der Stadt Volkach durchgeführt. Erste Standorte mit hohem Potenzial wurden identifiziert und gilt es nun detailliert zu prüfen.				
Beschreibung	<p>Die Kommune will ihre eigenen Potenziale für die Nutzung von Solarstrom konsequent nutzen. Neben der Umsetzung konkreter Projekte sollen weitere Liegenschaften und kommunale Flächen geprüft und bei geeigneten Standorten auch Beteiligungsformate für die Bevölkerung entwickelt werden.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung der analysierten und priorisierten PV-Projekte - Erweiterung der Analyse (z.B. Freibad Parkplatz) - Entwicklung von Beteiligungsmodellen (z. B. über Bürgerenergiegenossenschaft) - Prüfung von Mieterstrommodellen bei Liegenschaften mit Drittbelegung 				
Ziel und Strategie	Alle geeigneten Liegenschaften bis 2040 mit PV bedecken.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Priorisierung der Projekte aus der Potenzialanalyse 2) Machbarkeitsprüfung & Fördermittelakquise 3) Umsetzung von Pilotprojekten 4) Beteiligungsformate entwickeln und kommunizieren 5) Erweiterte Potenzialanalyse 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Bauamt				
Mitwirkende	Hauptamt, externe Büros				
Einzubindende Akteure	Bürgerenergiegesellschaften, Netzbetreiber				
Zielgruppe	Kommunale Einrichtungen, Öffentlichkeit				
Personalaufwand	Hoch				
Kosten	Hoch – Personalkosten, Kosten für PV-Investitionen abhängig vom gewählten Investitionsmodell (Eigenfinanzierung, Bürgersolaranlage etc.)				
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel, Bürgerbeteiligung				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Direkt, durch erneuerbare Eigenstromerzeugung. Annahme: Für eine 100 kWp PV-Anlage werden ca. 50t/a CO ₂ für den eigengenutzten Strom eingespart. Bei mehreren PV-Anlagen ergibt sich somit ein hohes Einsparpotenzial.				
Wertschöpfung	Ja – durch lokale Handwerker und Energiegenossenschaften.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl realisierter PV-Anlagen - Prozentualer Anteil von Liegenschaften mit PV-Belegung - Anteil solar erzeugter Energie 				
Flankierende Maßnahmen	E-1: Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben				
Hinweise	Solarpotenzialkataster des Landratsamts Kitzingen				

Verwaltung		V-3: Kommunales Energiemanagement etablieren			
		Typ: Fähigkeiten stärken			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Im Rahmen des Energiecoachings wurde ein einfaches, Excel-basiertes Tool zur Verbrauchserfassung eingeführt. Dieses erste Instrument ist jedoch nur begrenzt praxistauglich und soll nun durch ein standardisiertes, digitales System gemäß dem KomEMS-Leitfaden weiterentwickelt und dauerhaft etabliert werden.				
Beschreibung	<p>Die Kommune etabliert ein systematisches kommunales Energiemanagement, um Energieverbräuche laufend zu erfassen, Einsparpotenziale aufzudecken und Maßnahmen gezielt zu entwickeln. Neben der Verbrauchserfassung sollen auch digitale Steuerungslösungen zum Einsatz kommen.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung einer softwarebasierten, standardisierten Verbrauchserfassung - Schulung von Personal zur Datenpflege und Bewertung - Regelmäßige Berichte mit Vorschlägen für Einsparmaßnahmen (z.B. Effizienz der Kläranlagen und Pumpen, Optimierung der Gebäudetechnik, Sanierungen) - Einsatz von digitalen Thermostaten & Sensorik (z. B. Vilisto) 				
Ziel und Strategie	Transparenz über Energieverbrauch schaffen, Controlling ermöglichen und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von CO ₂ und Kosten ableiten. Bis 2040 Reduktion des Endenergiebedarfs um -30 % ggü. 2022.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Auswahl geeigneter Software / Tool 2) Schulung des Verwaltungspersonals 3) Datenaufnahme & Analyse 4) Ableitung und Umsetzung erster Maßnahmen 5) Regelmäßige Berichterstattung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Bauamt, Kämmerei				
Einzubindende Akteure	Gebäudeverantwortliche, Bauhof, Feuerwehren, Hauptamt				
Zielgruppe	Kommunale Verwaltung				
Personalaufwand	Hoch				
Kosten	Gering – Personalkosten, Kosten für die Software ab ca. 750 €/Jahr, Kosten für digitale Mess- und Regelungstechnik ca. 30-100 €/Stück.				
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel, ggf. BAFA Förderung oder über Contracting Modelle				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Direkt, durch systematische Verbrauchsoptimierung. Annahme: Energieeinsparung von ca. 20-30 %.				
Wertschöpfung	Ja, durch lokale Auftragsvergabe.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl digital erfasster Liegenschaften - Reduktion des Energieverbrauchs (%) - Anzahl umgesetzter Einsparmaßnahmen 				
Flankierende Maßnahmen	Ü-2: Intracting-Modell für Klimaschutz aufbauen, V-6: Sanierungsfahrplan für kommunale Liegenschaften, V-1: Kommunale LED Umstellung				
Hinweise	<p>Mögliche Softwarelösungen: Interwatt (Ing Soft), Energy Monitor - Energielenker, INM Management, Ecospeed EnerCoach, Optenda, GreenPocket, ENBW, Cloudviz.</p> <p>Überblick über förderfähige Softwarelösungen: BAFA</p> <p>Bundesstelle für Energieeffizienz: Infos zu Contracting Modellen</p> <p>Intelligente Einzelraumregelung z.B. durch Vilisto</p>				

Verwaltung		V-4: Nachhaltiges kommunales Mobilitätsmanagement Typ: Gelegenheiten schaffen			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Im Rahmen der Konzepterstellung wurde eine systematische Erfassung des gesamten kommunalen Fuhrparks inklusive Fahrleistung durchgeführt. Zwei fossil betriebene Dienstfahrzeuge sind noch bis 2027/2028 geleast. Elektrobetriebene Fahrzeuge existieren im Fuhrpark bislang nicht.				
Beschreibung	<p>Bestandteil dieser Maßnahme ist die Umstellung des kommunalen Fuhrparks auf Elektromobilität. Zudem soll ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten Verwaltungsmitarbeitenden der Kommune ermöglicht und gefördert werden.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schrittweise Elektrifizierung des gesamten kommunalen Fuhrparks. Bei jeder Neuanschaffung ist gemäß § 13 Abschnitt 5 KSG verpflichtend zu prüfen, ob eine vollelektrische oder emissionsarme Alternative verfügbar ist. Hierzu sind mindestens ebenso viele Angebote für E-Fahrzeuge wie für fossil betriebene Fahrzeuge einzuholen. In der Abwägung ist dem Angebot mit der besten THG-Bilanz über die Lebensdauer Vorrang zu geben, sofern die Mehrkosten verhältnismäßig sind. - Dienstfahrzeuge der Verwaltung sollen ab Auslaufen des aktuellen Leasingvertrags (2027/2028) vollständig auf elektrische Antriebe umgestellt werden. - Anschaffung von (E-)Dienstfahrrädern - Prüfung von Sharing-Modellen (z. B. Fuhrpark auch für Einwohnende nutzbar) - Ausweitung von Homeoffice & Remote-Arbeit zur Verkehrsvermeidung 				
Ziel und Strategie	Emissionen und Kosten im Verwaltungsbetrieb durch Umstellung auf Elektromobilität reduzieren.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Umstellungsfahrplan für den bestehenden Fuhrpark erstellen 2) Potenzial- und Bedarfserhebung für E-Fahrräder / Homeoffice 3) Konzepterstellung für Sharing-Modelle 4) Kontinuierliche Erfolgskontrolle via Modal-Split-Erhebung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Hauptamt				
Mitwirkende	Bauhof, Feuerwehren, kommunale Mitarbeitende				
Einzubindende Akteure	Anbieter von Sharing-Modellen				
Zielgruppe	Kommunale Mitarbeitende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Personalkosten. Nicht quantifizierbar.				
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Direkt, durch die Reduktion der Verkehrsemissionen und des Verbrauchs. Annahme: Einsparung von ca. 1 t CO ₂ e/a durch die Umstellung von zwei Dienstwägen auf E-Mobilität.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anteil E-Fahrzeuge am Fuhrpark - Veränderung des Modal-Split 				
Flankierende Maßnahmen	M-1: Förderung der E-Mobilität, M-2: Reduktion des MIV, M-3: Verbesserung der Rad- & Fußverkehrsinfrastruktur, M-4: Stärkung des ÖPNV				
Hinweise	Je nach Verfügbarkeit Förderung über die Bayerische Staatsregierung für E-Ladeinfrastruktur möglich.				

Verwaltung		V-5: Digitalisierung & Green IT <i>Typ: Vorbildfunktion</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Die Digitalisierung der Verwaltung schreitet voran. Ressourcenschonung und Energieeffizienz der digitalen Infrastruktur werden bislang jedoch nur begrenzt berücksichtigt. Papierverbrauch und technische Gerätschaften verursachen signifikanten Material- und Energieeinsatz.				
Beschreibung	<p>Ziel ist die nachhaltige Gestaltung der IT-Infrastruktur sowie eine Digitalisierung von Prozessen mit hohem Ressourcenverbrauch. Die Maßnahme umfasst sowohl bauliche als auch organisatorische Ansätze wie energieeffiziente Hardware, Desk-Sharing und Digitalisierung von Prozessen zur Reduktion von Papier-, Toner- und Stromverbräuchen.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse des Energieverbrauchs der IT-Infrastruktur - Einführung ressourcenschonender Arbeitsmodelle (z. B. Desk-Sharing) - Analyse papierintensiver Verwaltungsprozesse & deren Digitalisierung - Bewusstseinsbildung für klimafreundliche IT-Nutzung („Green IT“) 				
Ziel und Strategie	Nachhaltige Modernisierung der Verwaltungsinfrastruktur zur Reduktion von Energie-, Ressourcen- und Flächenverbrauch.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) IT-Energieaudit / Infrastrukturaufnahme 2) Auswahl und Umsetzung effizienter Maßnahmen 3) Umstellung papierbasierter Prozesse 4) Bewusstseinsbildung für klimafreundliche IT-Nutzung 5) Monitoring des Verbrauchs 				
Projektverantwortliche	IT-Abteilung				
Mitwirkende	Hauptamt, Klimaschutzmanagement, ILE				
Einzubindende Akteure	Ggf. externe Büros				
Zielgruppe	Kommunale Mitarbeitende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Potenzielle Mehrkosten bei der Beschaffung von effizienten Geräten lassen sich durch geringere Stromkosten ausgleichen.				
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkt, durch Reduktion von Strom- und Ressourcenverbrauch. Nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Papierverbrauch pro Jahr - Anzahl digitalisierter Prozesse - Stromverbrauch der IT-Infrastruktur - Anzahl eingerichteter Desk-Sharing-Arbeitsplätze 				
Flankierende Maßnahmen	/				
Hinweise					

Verwaltung		V-6: Sanierungsfahrplan für kommunale Liegenschaften Typ: Fähigkeiten stärken			
Priorität	Mittel	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Eine systematische Priorisierung kommunaler Liegenschaften nach energetischem Sanierungsbedarf fehlt bisher. Einzelmaßnahmen wurden zwar durchgeführt, ein strategischer Überblick liegt jedoch nicht vor.				
Beschreibung	<p>Erstellung eines Sanierungsfahrplanes, der die Sanierung der Liegenschaften in eine sinnvolle Reihenfolge bringt. Hierfür wird eine Gebäudeanalyse durchgeführt, in der die Liegenschaften nach Energieverbrauch, Zustand und Investitionsbedarf priorisiert werden.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Gebäudeanalysen - Bewertungskriterien definieren - Erstellung des Fahrplans inkl. Zeit- & Maßnahmenplanung - Integration in Haushaltsplanung & Investitionsstrategie - Grundlage für Förderanträge 				
Ziel und Strategie	Langfristige CO ₂ -Reduktion, Kosteneffizienz und strategische Steuerung von Investitionen im Gebäudebestand.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Bestandsaufnahme & Analyse 2) Priorisierung & Maßnahmenentwicklung 3) Fahrplanerstellung 4) Einbindung in Haushaltsplanung 5) Regelmäßige Umsetzung der Maßnahmen & Fortschrittsprüfung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Bauamt				
Mitwirkende	Bauhof, Gebäudeverantwortliche				
Einzubindende Akteure	Ggf. externes Büro				
Zielgruppe	Verwaltung, Bauamt, Politik				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Hoch – Personenstunden, Kosten für Konzeptentwicklungen, Kosten für Sanierungsmaßnahmen / Durch die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen entstehen zunächst hohe Investitionskosten, diese führen jedoch zu einer dauerhaften Einsparung von Energiekosten.				
Finanzierungsansatz	<ul style="list-style-type: none"> - Förderungen von Sanierungskonzepten: BAFA Energieberatung (50 %) - Förderung für Sanierungsmaßnahmen: KfW, BAFA, ZUG - Energieeinsparcontracting / Energieliefercontracting 				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Direkt durch die Reduktion des Energieverbrauchs kommunaler Liegenschaften.				
Wertschöpfung	Ja, durch spätere lokale Beauftragung.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Sanierungsquote pro Jahr - Eingesparte kWh und CO₂ - Zahl fertiggestellter Maßnahmen laut Sanierungsfahrplan 				
Flankierende Maßnahmen	V-3: Kommunales Energiemanagement etablieren				
Hinweise					

Verwaltung		V-7: Jobticket für Mitarbeitende <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Gering	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage		Derzeit bietet die VGem Volkach kein Jobticket für ihre Mitarbeitenden an.			
Beschreibung		<p>Einführung eines Jobtickets auf Basis des Deutschlandtickets. Der Ticketpreis (58€) wird seitens des Anbieters um 5 % (2,9 €) reduziert. Die Voraussetzung hierfür ist, dass der Arbeitgeber mindestens 25 % des Ticketpreises (13,78 €) übernimmt. Zahlreiche kommunale Arbeitgeber nutzen dieses Angebot bereits und leisten Beiträge von bis zu 50 %. Berechtig für das Jobticket wären alle Beamten und Angestellten der VGem Volkach. Eine Rahmenvereinbarung mit der Deutschen Bahn kann bereits ab einem einzelnen teilnehmenden Mitarbeitenden abgeschlossen werden.</p> <p>Im Vorhinein wird eine Befragung zum Interesse des Angebots durchgeführt und anschließend mit der Deutschen Bahn eine Rahmenvereinbarung geschlossen.</p>			
Ziel und Strategie		Förderung eines klimafreundlichen Arbeitsweges der Mitarbeitenden durch Zuschuss zum Deutschlandticket und Anreiz für klimafreundliche Alltagsmobilität.			
Handlungsschritte		<ol style="list-style-type: none"> 1) Durchführung einer Umfrage zum Interesse am Jobticket 2) Festlegung des Übernahmeanteils (25 % oder 50 %) 3) Schließung einer Rahmenvereinbarung über das Deutschland-Ticket Jobticket mit der Deutschen Bahn 4) Interne Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Angebots 			
Projektverantwortliche		Klimaschutzmanagement			
Mitwirkende		Hauptamt			
Einzubindende Akteure		Personalrat			
Zielgruppe		Verwaltungsmitarbeitende			
Personalaufwand		Gering			
Kosten		Gering – Je nach Nutzung: Bei 30 Nutzenden ca. 9.918 € (50 % Anteil) bzw. 4.958 € (25 % Anteil)			
Finanzierungsansatz		Haushaltsmittel			
Energie- und THG-Einsparpotenziale		Mittel – Direkt, durch die Erhöhung der Nutzung des ÖPNV anstelle des MIV.			
<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt					
Wertschöpfung		Anstieg der Zufriedenheit der Mitarbeitenden.			
Erfolgsindikatoren		- Anzahl Mitarbeitende, die sich für das Jobticket anmelden			
Flankierende Maßnahmen		M-4: Stärkung des ÖPNV, V-4: Nachhaltiges kommunales Mobilitätsmanagement			
Hinweise		https://www.bahn.de/faq/dt-jobticket-preis			

Verwaltung		V-8: Energetische Standards beim kommunalen Neubau Typ: Vorbildfunktion			
Priorität	Mittel	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Nach § 13 Abschnitt 5 Bundes-Klimaschutzgesetz (KSG) sind öffentliche Stellen verpflichtet bei ihren Planungen und Entscheidungen das Klimaschutzgesetz zu berücksichtigen und mit gutem Beispiel voranzugehen. Die kommunalen Neubauten der VGem Volkach orientieren sich bislang an gesetzlichen Mindestanforderungen, ohne einheitlich überdurchschnittliche energetische Standards anzustreben.				
Beschreibung	Ziel ist es, bei allen kommunalen Neubauvorhaben den gesetzlichen Mindeststandard zu übertreffen. Neubauten sollen konsequent nach hohen Effizienzstandards (KfW-40 oder Passivhausstandard) geplant und umgesetzt werden. Zusätzlich sollen bevorzugt nachhaltige, langlebige und klimaschonende Baumaterialien eingesetzt werden. Dies trägt zur Reduktion von Betriebs- und Lebenszyklusemissionen bei und stärkt die kommunale Vorbildfunktion. Einzelmaßnahmen im Überblick: - Verpflichtende Prüfung höherer Effizienzstandards bei jeder Neubauplanung - Ziel: KfW-40-Standard oder Passivhaus (je nach Machbarkeit) - Berücksichtigung nachhaltiger und kreislauffähiger Baustoffe - Sensibilisierung von Planungsbüros & Gremien				
Ziel und Strategie	Reduktion von THG-Emissionen und Betriebskosten kommunaler Liegenschaften; Wahrnehmung der kommunalen Vorbildfunktion im Klimaschutz.				
Handlungsschritte	1) Sensibilisierung von Projektverantwortlichen (Planung, Bauamt) 2) Identifizierung & Etablierung neuer Standards im Neubau (über Beschluss) 3) Umsetzung bei künftigen Neubauten 4) Öffentlichkeitsarbeit zu Pilotprojekten				
Projektverantwortliche	Bauamt				
Mitwirkende	Klimaschutzmanagement				
Einzubindende Akteure	Fachplanungsbüros, Politik				
Zielgruppe	Kommunale Verwaltung				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Mittel – Nicht quantifizierbar. Höhere Kosten, durch höhere energetische Anforderungen zu erwarten, aber niedrigere Verbrauchskosten.				
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkt, durch sehr geringe Betriebsenergieverbräuche. Indirekt, durch Vorbildwirkung für Bauunternehmen.				
Wertschöpfung	Ja – durch regionale Planung und Bauausführung, Innovation am Standort.				
Erfolgsindikatoren	- Anzahl Neubauten über KfW-Standard 55 - Spezifischer Energieverbrauch (kWh/m ² a) je Neubau				
Flankierende Maßnahmen	V-3: Kommunales Energiemanagement etablieren				
Hinweise					

Verwaltung		V-9: Einführung einer Klima-Relevanzprüfung <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>											
Priorität	Mittel	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	1 Jahr (Test)								
Ausgangslage / Rechtslage	Nach § 13 Abschnitt 5 (KSG) sind öffentliche Stellen verpflichtet bei ihren Planungen und Entscheidungen das Klimaschutzgesetz zu berücksichtigen und mit gutem Beispiel voranzugehen. Bisher fehlt in der VGem Volkach ein Instrument zur strukturierten Bewertung der Klimarelevanz von Beschlussvorlagen.												
Beschreibung	<p>Zur systematischen Integration von Klimaschutz in politische und verwaltungsinterne Entscheidungen wird eine niederschwellige Klima-Relevanzprüfung eingeführt. Diese erfolgt testweise für ein Jahr. Ziel ist es, Vorhaben einfach und schnell auf deren potenzielle Klimawirkung zu bewerten. Anhand der nachfolgenden Tabelle soll geprüft werden, ob und in welchem Umfang das Vorhaben Klimaauswirkungen hat.</p> <p>Bei den Kombinationen „Ja, negativ“ + „Erheblich“ und „Ja, negativ“ + „Geringfügig“ + „Langfristig“, wird empfohlen, klimafreundliche Alternativen zu überprüfen. Die Einschätzung dient als Orientierungshilfe im Sinne der Vorbildfunktion der öffentlichen Hand (§ 13 KSG).</p> <table border="1" data-bbox="464 853 1422 1014"> <thead> <tr> <th>Prüffrage</th> <th>Auswahlfeld</th> <th>Auswahl der Wirkung (nur bei „Ja, negativ“)</th> <th>Wirkungsdauer</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Hat das Vorhaben Auswirkung auf den Klimaschutz? *</td> <td> <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja, positiv <input type="checkbox"/> Ja, negativ </td> <td> <input type="checkbox"/> Geringfügig <input type="checkbox"/> Erheblich </td> <td> <input type="checkbox"/> Einmalig <input type="checkbox"/> Langfristig </td> </tr> </tbody> </table>					Prüffrage	Auswahlfeld	Auswahl der Wirkung (nur bei „Ja, negativ“)	Wirkungsdauer	Hat das Vorhaben Auswirkung auf den Klimaschutz? *	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja, positiv <input type="checkbox"/> Ja, negativ	<input type="checkbox"/> Geringfügig <input type="checkbox"/> Erheblich	<input type="checkbox"/> Einmalig <input type="checkbox"/> Langfristig
Prüffrage	Auswahlfeld	Auswahl der Wirkung (nur bei „Ja, negativ“)	Wirkungsdauer										
Hat das Vorhaben Auswirkung auf den Klimaschutz? *	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja, positiv <input type="checkbox"/> Ja, negativ	<input type="checkbox"/> Geringfügig <input type="checkbox"/> Erheblich	<input type="checkbox"/> Einmalig <input type="checkbox"/> Langfristig										
Ziel und Strategie	Strukturelle Verankerung von Klimaschutz als Querschnittsaufgabe in der kommunalen Entscheidungsfindung und konsequente Umsetzung der Vorbildfunktion der öffentlichen Hand gemäß KSG.												
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Konkrete Ausgestaltung der Einbindung festlegen 2) Schulung der Sachbearbeitenden & Gremien 3) Einbindung der Prüfung in die regulären Beschlussvorlagen 4) Start der Testphase & Evaluation nach einem Jahr 												
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Hauptamt												
Mitwirkende	Politik												
Einzubindende Akteure	Sachgebietsleitende												
Zielgruppe	Politik, Hauptamt, Sachgebietsleitende												
Personalaufwand	Gering												
Kosten	Gering - Personenstunden												
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel												
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Indirekt, durch Berücksichtigung der Klimawirkung bei künftigen Maßnahmen.												
Wertschöpfung	/												
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Klima-Relevanzprüfung in Beschlussvorlage integriert - Feedback der Gremien und Sachbearbeitenden 												
Flankierende Maßnahmen	Ü-1: Klimaschutzmanagement in der Verwaltung verstetigen												
Hinweise	Weitere Umsetzungsmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> - Excel-basiertes Tools vom Klimabündnis / Ifeu Institut - Thüringer Nachhaltigkeitscheck 												

Entwurf für die Einführung einer Klima-Relevanzprüfung (V-9)

Prüffrage	Auswahlfeld	Auswahl der Wirkung (nur bei „Ja, negativ“)	Wirkungsdauer
Hat das Vorhaben Auswirkung auf den Klimaschutz? *	<input type="checkbox"/> Nein		
	<input type="checkbox"/> Ja, positiv	<input type="checkbox"/> Geringfügig	<input type="checkbox"/> Einmalig
	<input type="checkbox"/> Ja, negativ	<input type="checkbox"/> Erheblich	<input type="checkbox"/> Langfristig

Bei den Kombinationen
„Ja, negativ“ + „Erheblich“
 und
„Ja, negativ“ + „Geringfügig“ + „Langfristig“
 sollten klimafreundliche Alternativen geprüft werden.

Diese Prüfung erfolgt im Sinne der Vorbildfunktion der öffentlichen Hand nach § 13 KSG und unterstützt die strategische Zielerreichung des kommunalen Klimaschutzkonzepts.

*Hinweis zur Einschätzung der Klimawirkung:

Ein Vorhaben hat negative Klimaauswirkungen, wenn es z. B. den Energieverbrauch oder die Treibhausgasemissionen erhöht, Flächen versiegelt oder klimafreundliche Alternativen verdrängt.

Typische **Beispiele** für eine mögliche **negative Klimawirkung**:

- Versiegelung neuer Flächen (z.B. Straßenbau, Parkplätze, Bebauung von Grünflächen)
- Abriss sanierungsfähiger Gebäude (Verlust „grauer Energie“)
- Neuerschließung von Baugebieten trotz bestehender Leerstände
- Beschaffung fossiler Fahrzeuge oder Geräte
- Reduzierung von Grünflächen, Bäumen oder Frischluftschneisen
- Aufhebung von Vorgaben zu PV, Begrünung oder Energieeffizienz

Typische **Beispiele** für eine mögliche **positive Klimawirkung**:

- Maßnahmen zur Energieeinsparung oder Steigerung der Energieeffizienz
- Elektrifizierung des Fuhrparks / Einsatz erneuerbarer Energien
- Klimaangepasste Nachverdichtung, Innenentwicklung
- Dach- oder Fassadenbegrünung, Entsiegelung, Baumpflanzungen
- Einführung oder Verstärkung klimafreundlicher Regelungen
- Bildung, Öffentlichkeitsarbeit oder Beratung zu Klimathemen

Verwaltung		V-10: Interne Nachhaltigkeitsbildung <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Gering	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	2 Jahre (Test)
Ausgangslage / Rechtslage	Eine strukturierte interne Nachhaltigkeitsbildung existiert bisher nicht.				
Beschreibung	<p>Zur Förderung der internen Handlungskompetenz und Sensibilisierung wird ein interner Klima-Newsletter für die Mitarbeitenden der Verwaltung aufgebaut. Er informiert regelmäßig über kommunal relevante Nachhaltigkeitsthemen, Best-Practice-Beispiele sowie Erfolge aus der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines digitalen Newsletter Formats (ca. alle 2-3 Monate) - Sammlung und Aufbereitung von Inhalten zu Nachhaltigkeit, Klimaanpassung & Klimaschutz mit Verwaltungsbezug - Durchführung von mindestens einer (verwaltungs-)internen Informationsveranstaltung oder Schulung - Integration von Erfolgsmeldungen & Projekten 				
Ziel und Strategie	Strukturelle Verstetigung von Klimaschutzwissen und Sensibilisierung aller Verwaltungsbereiche.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Auswahl Themenstruktur & Versandkanäle für Newsletter 2) Erstellung der ersten Newsletter-Ausgaben 3) Planung & Durchführung einer (verwaltungs-)internen Klima-Veranstaltung/Schulung 4) ggf. Evaluierung durch Feedback 5) Nach 2 Jahren Entscheidung über Weiterführung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Öffentlichkeitsarbeit				
Einzubindende Akteure	Datenschutzbeauftragten				
Zielgruppe	Verwaltungsmitarbeitende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalkosten				
Finanzierungsansatz	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt, durch Sensibilisierung der Mitarbeitenden.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Feedback der Mitarbeitenden - Anzahl Teilnehmenden an der (verwaltungs-)internen Veranstaltung/Schulung - Anzahl intern aufgegriffener Themen 				
Flankierende Maßnahmen	Ü-1: Klimaschutzmanagement in der Verwaltung verstetigen				
Hinweise	<p>Es könnten Umfragen zur Quantifizierung der Relevanz eingebaut werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote für Auszubildende: Kommunale Klimascouts / EcoScouts 				

Erneuerbare Energien		E-1: Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben			
		Typ: Gelegenheiten schaffen			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Rund ein Drittel des jährlichen Strombedarfs wird jahresbilanziell durch lokale Photovoltaikanlagen gedeckt, ein weiterer großer Anteil stammt aus der Wasserkraft. Trotz dieser Beiträge muss etwa die Hälfte des Strombedarfs weiterhin aus externen Quellen bezogen werden. Eine übergeordnete Strategie zum gezielten Ausbau erneuerbarer Energien liegt bislang nicht vor.				
Beschreibung	<p>Zur Umsetzung der lokalen Energiewende soll die Erzeugung von erneuerbarem Strom deutlich ausgebaut werden. Neben der verstärkten Nutzung bestehender Dachflächen sollen auch bislang ungenutzte Flächen wie Parkplätze und geeignete Freiflächen für PV erschlossen werden. Gleichzeitig sollen Windenergieanlagen gezielt geplant und bürgergetragen umgesetzt werden. Teilnehmungsmodelle sollen die Akzeptanz und die lokale Wertschöpfung erhöhen.</p> <p>Dabei werden Agri-Photovoltaikanlagen sowie bereits versiegelte Flächen ausdrücklich priorisiert, um Flächenkonflikte zu vermeiden und die Mehrfachnutzung landwirtschaftlicher Flächen zu ermöglichen.</p>				
Ziel und Strategie	<p>Erhöhung der lokal erzeugten erneuerbaren Strommenge zur Reduktion der Treibhausgasemissionen und Erreichung eines hohen Autarkiegrades in der Energieversorgung.</p> <p>Konkrete Ziele zur Erreichung der THG-Reduktion bis 2040 sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwei Windenergieanlagen von jeweils 6 MW Nennleistung bis 2040 - Solarthermie-Kollektoren Fläche von 1,0m² pro Kopf bis 2040 - Ausstieg aus Öl- und Gasverbrennung bis 2040 - PV-Belegung von über 70 % der geeigneten Dächer - 7,4 ha Parkplatz-PV - 200 ha Agri-PV - 17 ha Freiflächen-PV 				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Prüfung & ggf. Anpassung bestehender Satzungen (z. B. für Altstadtbereiche) 2) Identifizierung geeigneter Flächen für den Ausbau von PV- und Windprojekten 3) Integration der Flächen in die Bauleitplanung 4) Entwicklung von Teilnehmungsformaten für Bürgerenergie 5) Planung & Umsetzung von PV- und Windprojekten 				
Projektverantwortliche	Bauamt, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Verwaltung, Politik, ILE				
Einzubindende Akteure	Öffentlichkeit, Planungsbüros, Energieversorger, Solarfirmen, Investoren für Wind- und PV-Projekte				
Zielgruppe	Personen mit Flächeneigentum, Bürgerenergiegesellschaften, Kapitalgebende				
Personalaufwand	Hoch (je nach Projektumfang und Teilnehmungsintensität)				
Kosten	Hoch – Personalkosten, Planungskosten, Öffentlichkeitsveranstaltungen, weitere Kosten nicht quantifizierbar				
Finanzierung/Förderung	Investoren, Bürgerbeteiligung, ggf. Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale	Hoch – Direktes Energie- und THG-Einsparpotenzial – je nach Anlagenleistung (erneuerbare Stromproduktion → Reduktion fossiler Energieträger)				
<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt					

Wertschöpfung	Ja – durch lokale Planung, Bau, Betrieb und Beteiligung an Energieprojekten.
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl neu installierter PV-/Windanlagen - Installierte Leistung (kWp, MW) - Anzahl der Mitglieder in Bürgerbeteiligungsformaten - Anteil lokal erzeugter Strom am Gesamtverbrauch
Flankierende Maßnahmen	V-2: Photovoltaikpotenziale analysieren & nutzen
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Photovoltaik-Strategie der Bundesregierung vom März 2023 - Bayerisches Verfahrenshandbuch Erneuerbare Energien - Erneuerbare-Energie-Kommunen (fnr) - Solarpotenzialkataster des Landratsamts Kitzingen - Energie-Atlas Bayern - BMEL: Agri-Photovoltaik - Umweltbundesamt: PV-Freiflächenanlagen - Freiflächen-Photovoltaik Planungshilfe der Regierung von Unterfranken

Erneuerbare Energien		E-2: Wärmeplanung und Ausbau erneuerbarer Wärmeversorgung <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Bislang wurde in der VGem Volkach noch keine kommunale Wärmeplanung (KWP) durchgeführt. Aktuell wird geprüft, ob eine gemeinsame Durchführung im Rahmen eines interkommunalen Konvois möglich ist. Gemäß § 4 Abs. 2 Wärmeplanungsgesetz (WPG) sind Kommunen mit weniger als 100.000 Einwohnenden verpflichtet, bis spätestens 30. Juni 2028 eine kommunale Wärmeplanung vorzulegen. Die kommunale Wärmeplanung bildet die strategische Grundlage für eine langfristig klimafreundliche, bezahlbare und zukunftssichere Wärmeversorgung. Sie wird sektorübergreifend erarbeitet und erfolgt unter aktiver Beteiligung der Öffentlichkeit.				
Beschreibung	Die Ausschreibung der KWP soll im 4. Quartal 2025 stattfinden, sodass im 1. Quartal 2026 mit der Planung gestartet werden kann. Zentrale Bestandteile sind die Identifikation von Gebieten mit hoher Wärmedichte – insbesondere für den Ausbau effizienter Nah- und Fernwärmenetze – sowie die Bestimmung von Bereichen, in denen dezentrale und individuelle Versorgungslösungen erforderlich sind. Aufbauend auf den Ergebnissen der Wärmeplanung soll der Ausbau einer erneuerbaren und klimaneutralen Wärmeversorgung aktiv vorangetrieben und schrittweise umgesetzt werden.				
Ziel und Strategie	<ul style="list-style-type: none"> - Umstellung bestehender Nahwärmenetze auf erneuerbare Energien - Anbindung weiterer 800 Gebäude an erneuerbare Nahwärmenetze - Dezentrale Wärmeversorgung vorrangig über Wärmepumpen 				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Ausschreibung & Auftragsvergabe (ca. Oktober 2025) 2) Begleitung des Erstellungsprozesses 3) Beschluss und Veröffentlichung 4) Umsetzungsbeginn 5) Monitoring & Fortschreibung alle 5 Jahre gemäß § 25 WPG 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Bauamt				
Mitwirkende	Verwaltung, externe Planungsbüros, Energieberatende				
Einzubindende Akteure	Wärmenetzbetreibende, Öffentlichkeit, Energieversorger				
Zielgruppe	Personen mit Wohngebäudeeigentum, kommunale Verwaltung				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Hoch – Personalkosten, Kosten für den externen Dienstleister sowie Kosten für den Ausbau erneuerbarer Nahwärmenetze. Verbleibende Mittel (Konnexitätsprinzip) sollten für weitere Klimaschutz-Maßnahmen verwendet werden.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Konnexitätsprinzip				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Indirekt, da es als strategische Grundlage für die Umstellung auf erneuerbare Wärmeversorgung dient.				
Wertschöpfung	Ja – durch lokale Handwerksleistungen.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - fristgerechte Fertigstellung, Beschlussfassung & Veröffentlichung der Wärmeplanung - Anzahl an Folgeprojekten (Nahwärmeausbau) 				
Flankierende Maßnahmen	E-3: Machbarkeitsstudie zur Nutzung von Wärmepotenzialen				
Hinweise	Kompetenzzentrum KWW / Gebäudeenergiegesetz				

Erneuerbare Energien		E-3: Machbarkeitsstudie zur Nutzung von Wärmepotenzialen Typ: Fähigkeiten stärken			
Priorität	Hoch	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	2-5 Jahre
Ausgangslage / Rechtslage	Der größte Anteil der THG-Emissionen der VGem Volkach im Jahr 2022 entstammen dem Wärmesektor (Rund 51 %) – v. a. durch den hohen Anteil fossiler Heizsysteme in privaten Haushalten. Mit dem Gebäudeenergiegesetz (GEG) müssen ab dem 30. Juni 2028 neue Heizungen in Bestandsgebäuden zu mindestens 65 % mit erneuerbaren Energien betrieben werden (Übergangsregelungen bestehen).				
Beschreibung	Im Anschluss an die Kommunale Wärmeplanung soll eine Machbarkeitsstudie inklusive Wirtschaftlichkeitsbetrachtung in Auftrag gegeben werden. Diese soll für Bereiche mit ausreichender Wärmedichte den Ausbau bzw. Neubau von Wärmenetzen anhand verfügbarer Wärmepotenziale prüfen. Mögliche Wärmepotenziale: - Flusswasserwärmepumpe, Erdwärme - Abwasserwärme - Abwärme von Unternehmen				
Ziel und Strategie	Entwicklung konkreter, umsetzbarer Wärmeversorgungsoptionen auf Basis lokaler erneuerbarer Potenziale – als Grundlage für Investitionen in Nahwärmenetze.				
Handlungsschritte	1) Auswertung der kommunalen Wärmeplanung 2) Ausschreibung und Beauftragung der Machbarkeitsstudie 3) Externe Durchführung (inkl. technischer Potenzialanalyse & Wirtschaftlichkeitsbewertung) 4) Bewertung & Entscheidung zu Folgeprojekten (Wärmenetzplanung)				
Projektverantwortliche	Bauamt, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Verwaltung, Politik				
Einzubindende Akteure	Netzbetreibende, Fachplanungsbüros				
Zielgruppe	Personen mit Gebäudeeigentum, Netzbetreibende, Verwaltung				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Personalkosten, Kosten für die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung eines Nahwärmenetzes variieren je nach Komplexität und Anforderungen stark – Schätzung ca. 50.000 €				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Fördermöglichkeit: (BEW): Transformationspläne und Machbarkeitsstudien (50 %)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Indirekt, da die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung selbst noch keine direkten Energie- oder Treibhausgaseinsparungen bewirkt. Sie bildet jedoch die Grundlage für die Umsetzung weiterer konkreter Maßnahmen, die signifikante Einsparungen herbeiführen werden.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	- Förderbescheid erhalten - Machbarkeitsstudie ist erstellt				
Flankierende Maßnahmen	E-2: Durchführung der Kommunalen Wärmeplanung				
Hinweise	- Bundesförderung für effiziente Wärmenetze - Gebäudeenergiegesetz				

Erneuerbare Energien		E-4: Energiesparmodelle in Bildungseinrichtungen <i>Typ: Anreize setzen</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Bislang gibt es keine Anreizsysteme für kommunale Bildungseinrichtungen in der VGem Volkach, die zum Energiesparen motivieren.				
Beschreibung	<p>In der VGem Volkach soll ein Energiesparprogramm für Bildungseinrichtungen eingeführt werden. Einrichtungen erhalten einen bestimmten Prozentsatz (z.B. 50 %) der eingesparten Energiekosten als zusätzliches Budget zur freien Verfügung.</p> <p>Das Programm wird im Rahmen der Kommunalrichtlinie gefördert. Ein externer Dienstleister oder eine Projektstelle übernimmt die Objektbegehung, identifiziert Einsparpotenziale, unterstützt bei der Umsetzung und schult je Einrichtung eine Ansprechperson. Gefördert werden zudem geringinvestive Maßnahmen wie das Abdichten von Fenstern und Türen, der Einbau programmierbarer Thermostatventile und Wasserspartechnik.</p>				
Ziel und Strategie	Steigerung der Energieeinsparung in Bildungseinrichtungen sowie Bildung und Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen zum Thema Klimaschutz und Energiesparen.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Abfrage des Interesses und Festlegung der teilnehmenden Einrichtungen 2) Beantragung von Fördermitteln 3) Ausschreibung der Leistung 4) Begleitung der Einführung des Energiesparprogramms 5) Evaluierung & Weiterentwicklung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Leitungen der Schulen und KITAs, Referent/in für Kindertagesstätten				
Einzubindende Akteure	Schulen und Kitas in der VGem Volkach				
Zielgruppe	Schulen, Kinder und Jugendliche				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Kosten zur Einführung des Energiesparmodells ca. 30.000 € Eigenanteil				
Finanzierung/Förderung	Kommunalrichtlinie: Einführung von Energiesparmodellen (70 %)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Nicht quantifizierbar. Durch das Energiesparprogramm werden Energie- und THG-Einsparungen realisiert, die aktuell nicht genau beziffert werden können. Für die Bewertung werden diese vorerst als gering eingeschätzt.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Energiesparprogramm ist eingeführt - Erreichte Energieeinsparung durch das Energiesparprogramm - Positives Feedback der Bildungseinrichtungen - Anzahl teilnehmender Einrichtungen 				
Flankierende Maßnahmen	Ü-3: Umwelt- & Klimabildung in Bildungseinrichtungen stärken				
Hinweise					

Wohnen, Bauen, Sanieren		W-1: Leerstand reduzieren und Innenentwicklung fördern <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	<p>Seit Oktober 2024 ist in der VGem Volkach ein Leerstandsmanager tätig, der eine systematische Erfassung leerstehender Gebäude durchführt und diese in eine Datenbank überführt. Leerstand Besizende werden aktiv kontaktiert, um Nachnutzungsoptionen zu fördern und die Innenentwicklung gezielt voranzubringen.</p> <p>Gemäß § 1a BauGB ist der Innenentwicklung Vorrang gegenüber der Außenentwicklung einzuräumen, wobei Klimaschutz verbindlich in die Bauleitplanung zu integrieren ist.</p> <p>Hintergrund ist auch das Ziel der Bundesregierung, die Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr bis 2030 deutschlandweit auf unter 20 Hektar pro Tag zu senken gemäß Umweltprogramm 2030 (Stand 2022: 52 Hektar pro Tag). Die Maßnahme unterstützt somit eine ressourcenschonende Siedlungsentwicklung und leistet einen Beitrag zur Reduzierung der Flächenversiegelung.</p>				
Beschreibung	<p>Ziel ist die konsequente Ausrichtung auf flächensparendes, nachhaltiges Wohnen. Hierzu sollen ungenutzte Gebäude, Baulücken und Leerstände für eine Wohnnutzung aktiviert sowie alternative Wohnformen gefördert werden. Der Fokus liegt auf Bestandserhalt, Nachverdichtung und generationenübergreifendem Wohnen statt Ausweisung neuer Baugebiete.</p> <p>Hierzu sind folgende Einzelmaßnahmen umzusetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung von Leerständen & Baulücken für die Wohnnutzung - Aufbau eines Wohnungstauschportals & Transparente Darstellung der Leerstände - Prüfung von Mehrgenerationenwohnprojekten - Verzicht auf neue Wohnbaugebiete, sofern nicht zwingend notwendig <p>Um die flächeneffiziente und klimaverträgliche Entwicklung in der VGem Volkach sicherzustellen, wird dem Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ gemäß § 1a Abs. 2 BauGB konsequent gefolgt. Die Ausweisung neuer Baugebiete sollte nur bei Erfüllung klarer Voraussetzungen erfolgen:</p> <p>Neue Wohn- oder Gewerbeflächen sollen nur dann ausgewiesen werden, wenn der rechnerische Bedarf nach Abzug aktivierbarer Innenentwicklungspotenziale nicht gedeckt werden kann.</p> <p><u>Eine mögliche Schwelle ist:</u> Solange die Leerstandsquote im Wohnbereich über 5 % liegt und die Innenentwicklungspotenziale (z. B. Baulücken, leerstehende Wohn- und Gewerbeflächen, Umnutzungen) den Großteil (ca. 70 %) des prognostizierten Flächenbedarfs für die kommenden zehn Jahre decken können, ist von einer zusätzlichen Außenentwicklung abzusehen.</p>				
Ziel und Strategie	<p>Reduktion der Flächenversiegelung, Stärkung der Ortskerne, effizientere Nutzung bestehender Infrastrukturen und Reduktion von THG-Emissionen im Bauwesen.</p>				

Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Abschluss der Leerstanderhebung & Finalisierung der Datenbank 2) Entwicklung klarer Schwellenwerte unter Einbezug der relevanten Fachabteilungen und Ausarbeitung eines Beschlusses 3) Aufbau einer Online-Wohnbörse & Öffentlichkeitsarbeit 4) Ermittlung der Leerstandsquoten pro Ortsteil 5) Evaluierung & Entwicklung von Maßnahmen 6) Erhebung und Bewertung der Leerstände alle 2–3 Jahre
Projektverantwortliche	Leerstandsmanagement
Mitwirkende	Bauamt, ILE, Klimaschutzmanagement
Einzubindende Akteure	Verwaltung, Politik, Personen mit Flächen- und Gebäudeeigentum
Zielgruppe	Eigentum Besitzende, Wohnungssuchende
Personalaufwand	Mittel
Kosten	Gering – Personalkosten, ggf. Kosten für den Aufbau einer Online Plattform.
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Förderung des Leerstandsmanagements
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Indirekt, durch Bestandserhalt und weniger Neubau. Eine Studie des Wuppertal Instituts zeigt, dass eine energetische Sanierung – unter Berücksichtigung der gesamten Nutzungsphase – rund 50 % weniger CO ₂ -Emissionen verursacht als ein vergleichbarer Neubau.
Wertschöpfung	Ja – durch Attraktivitätssteigerung der Orte durch Reduktion von Leerstand.
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl aktivierter Leerstände - Veröffentlichung einer Online-Datenbank - Nutzungsdaten der Online-Datenbank - Rückgang ungenutzter Wohnbauflächen
Flankierende Maßnahmen	/
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Leitfaden Kommunales Flächenmanagement (Stmb) - Deutschlandatlas - Zentrum für Umweltforschung - Beitrag zur Leerstandsquote - Städtebauförderung: Leerstand Nutzen - Umweltbundesamt: Infos zum Flächensparen

Wohnen, Bauen, Sanieren		W-2: Klimaschutz in der Stadtplanung festsetzen <i>Typ: Regulierend</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	< 1 Jahr
Ausgangslage / Rechtslage	In bestehenden Bebauungsplänen der Verwaltungsgemeinschaft sind bereits Festsetzungen zur Dachbegrünung in Gewerbegebieten enthalten, werden jedoch bislang häufig aufgehoben. Gemäß § 1a BauGB sind Aspekte des Klimaschutzes und der Klimaanpassung jedoch verpflichtend in der Bauleitplanung zu berücksichtigen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, bestehende Vorgaben konsequenter umzusetzen und neue Planungen stärker auf klima- und umweltrelevante Zielsetzungen auszurichten.				
Beschreibung	Klimaschutz und -anpassung sollen systematisch in der kommunalen Bauleitplanung verankert werden. Hierzu sind folgende Einzelmaßnahmen umzusetzen: - Erarbeitung klimagerechter Festsetzungen in Bebauungsplänen (PV, Gründach, Begrenzung der Versiegelung) - Einführung nachhaltiger Vergabekriterien & Bewertungssysteme in Bau- und Gewerbegebieten - Bei Neubau- und Sanierungsmaßnahmen auf kommunalen Flächen werden, wenn möglich, wasserdurchlässige Bodenbeläge eingesetzt, um die Flächenversiegelung zu minimieren und die natürliche Regenwasser-Versickerung zu fördern				
Ziel und Strategie	Integration klimarelevanter Kriterien in Planung & Vergabe – für nachhaltige, resiliente Siedlungsentwicklung und Reduktion zukünftiger Emissionen.				
Handlungsschritte	1) Integration klimagerechter Festsetzung in Bebauungsplanverfahren 2) Erstellung von Kriterienkatalogen (Vergabe, Begrünung etc.) 3) Schulung der Fachabteilungen 4) Erstellung von Informationsmaterialien 5) Öffentlichkeitsarbeit & Monitoring				
Projektverantwortliche	Bauamt, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Bau-, Agrar- und Umweltausschuss				
Einzubindende Akteure	Verwaltung, Politik				
Zielgruppe	Bauverantwortliche, Planungsbüros				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalkosten				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkt z.B. durch PV-Verpflichtungen. Annahme: Eine 10 kWp PV-Anlage spart jährlich rund 3,8 t CO ₂ im Vergleich zum bundesweiten Strommix (Ø 380 g CO ₂ /kWh). Für ein Neubaugebiet mit acht Wohneinheiten ergibt sich daraus ein jährliches Einsparpotenzial von 30,4 t CO ₂ .				
Wertschöpfung	Ja, durch regionale Planung & Bauwirtschaft.				
Erfolgsindikatoren	- Anzahl Bebauungspläne mit klimagerechten Festsetzungen - Anteil kommunaler Bauprojekte mit klimaangepassten Standards - Umsetzung PV / Gründach bei Neubauten				
Flankierende Maßnahmen	E-1: Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben				
Hinweise					

Wohnen, Bauen, Sanieren		W-3: Beratungsangebote erweitern und Reichweite steigern <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Derzeit existiert eine kostenlose Sanierungsberatung in der Altstadt über die Städtebauförderung sowie ein jährliches Kontingent an Haushaltsberatungen in Kooperation mit dem Landratsamt und der Verbraucherzentrale Bayern.				
Beschreibung	<p>Die bestehenden Energieberatungsangebote sollen sichtbarer gemacht und zielgruppenspezifisch erweitert werden (z.B. für Mietende, Denkmalschutzgebäude, KMUs und einkommensschwache Haushalte). Kooperationen mit Fachstellen sollen genutzt und weiter ausgebaut werden.</p> <p>Hierfür sind folgende Einzelmaßnahmen erforderlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sichtbarmachung bestehender Angebote (Online & analog) - Ausbau von Beratungen für neue Zielgruppen (KMUs, Mietende, Einkommensschwache Haushalte, Altbau/Denkmalschutz) - Kooperation mit VZEB, Energieagentur, IHK 				
Ziel und Strategie	Niedrigschwelliger Zugang zu Energieberatung für alle Zielgruppen. Beitrag zur THG-Reduktion, Energiekostenminderung und sozialer Gerechtigkeit.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Erfassung bestehender Angebote 2) Öffentlichkeitsarbeit & zielgruppengerechte Infoformate 3) Aufbau neuer Kooperationen 4) Durchführung & Monitoring 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Öffentlichkeitsarbeit, Bauamt, Landratsamt				
Einzubindende Akteure	Beratungsstellen z.B. IHK				
Zielgruppe	Privathaushalte, Mietende, KMUs				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Gering – Personenkosten, Kosten für Erweiterung je nach Umsetzung ca. 1.000€/a				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Indirekt, durch Maßnahmen die im Anschluss der Beratung angestoßen werden z.B. Sanierungsmaßnahmen, Heizungstausch. Annahme: Durchschnittlich ca. 7.516 kWh Netto-Endenergieeinsparung pro Beratungsfall (EFH/ZFH); bei 10 Beratungen im Jahr ca. 15 t CO ₂ Einsparung.				
Wertschöpfung	Möglich, durch lokale Dienstleistungsunternehmen und Handwerksbetriebe.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl durchgeführter Beratungen - Anzahl neu beworbener / eingeführter Beratungsangeboten 				
Flankierende Maßnahmen	W-4: Unterstützung für einkommensschwache Haushalte				
Hinweise	<p>Anmerkung aus der Lenkungsgruppe: Zusammenarbeit mit regionalen Energieversorgern prüfen.</p> <p>StromsparCheck am Beispiel Hildesheim https://www.co2online-partnerbereich.de/kommunen</p>				

Wohnen, Bauen, Sanieren		W-4: Unterstützung für einkommensschwache Haushalte <i>Typ: Anreize setzen</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	2 Jahre (Test)
Ausgangslage / Rechtslage	Einkommensschwache Haushalte tragen überdurchschnittlich hohe Energiekostenlasten, verfügen jedoch oft nicht über die finanziellen Mittel, um selbst aktiv zur Energiewende beizutragen. Entsprechende Maßnahmen werden von Bundes- oder Landesebene bislang nur punktuell gefördert. Daher sollen einkommensschwache Haushalte beim Energiesparen unterstützt werden.				
Beschreibung	<p>Die VGem Volkach möchte einkommensschwache Haushalte bei der Umsetzung kleiner, aber wirkungsvoller Energiesparmaßnahmen unterstützen. Im ersten Schritt soll geprüft werden, ob der etablierte „Stromspar-Check“ in Kooperation mit der Caritas für die VGem Volkach oder landkreisweit eingeführt werden kann. Dieses Programm bietet individuelle Energieberatung und kostenfreie Soforthilfen vor Ort.</p> <p>Alternativ sollen niedrigschwellige Angebote aufgebaut werden, etwa ein kommunales Förderprogramm oder die kostenlose Verteilung einfacher Energiesparhilfen wie Wasserperlatoren oder LED-Leuchtmitteln, in Kooperation mit dem Sozialamt, der Tafel oder anderen sozialen Einrichtungen.</p> <p>Das Programm wird zunächst testweise für zwei Jahre aufgelegt.</p>				
Ziel und Strategie	Förderung von Energiesparmaßnahmen in einkommensschwachen Haushalten als sozial gerechter Beitrag zur kommunalen Energiewende und Klimaschutzstrategie.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Erarbeitung Förderkriterien & Abstimmung mit Sozialstellen 2) Aufbau eines leicht zugänglichen, unbürokratischen Antragsverfahren 3) Öffentlichkeitsarbeit über Tafeln, Sozialamt, Jobcenter etc. 4) Umsetzung & Monitoring während der Pilotphase 5) Evaluation nach 2 Jahren und Entscheidung über Verstetigung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Hauptamt				
Mitwirkende	Bürgerbüro, Kämmerei				
Einzubindende Akteure	Tafeln, Jobcenter, Sozialamt, Caritas				
Zielgruppe	Einkommensschwache Haushalte, Sozialhilfeempfangende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalkosten, Fördersumme ca. 5.000 €/Jahr				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Direkt, durch Reduktion des Strom-, Heizenergie- und Wasserverbrauchs pro Haushalt. Ca. 3,33 t CO ₂ Einsparung pro Jahr (ca. 174€/Jahr). Annahme: 2t CO ₂ Einsparung in 6 Jahren pro beratenen Haushalt; 10 beratene Haushalte im Jahr.				
Wertschöpfung	Ja – durch lokalen Einzelhandel (Geräteanschaffung)				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl geförderter Haushalte - Anzahl positiver Rückmeldungen über soziale Stellen 				
Flankierende Maßnahmen	W-3: Beratungsangebote erweitern und Reichweite steigern				
Hinweise	Stromspar-Check der Caritas Leitfaden: Einführung von Energiesparberatungsangeboten für einkommensschwache Haushalte				

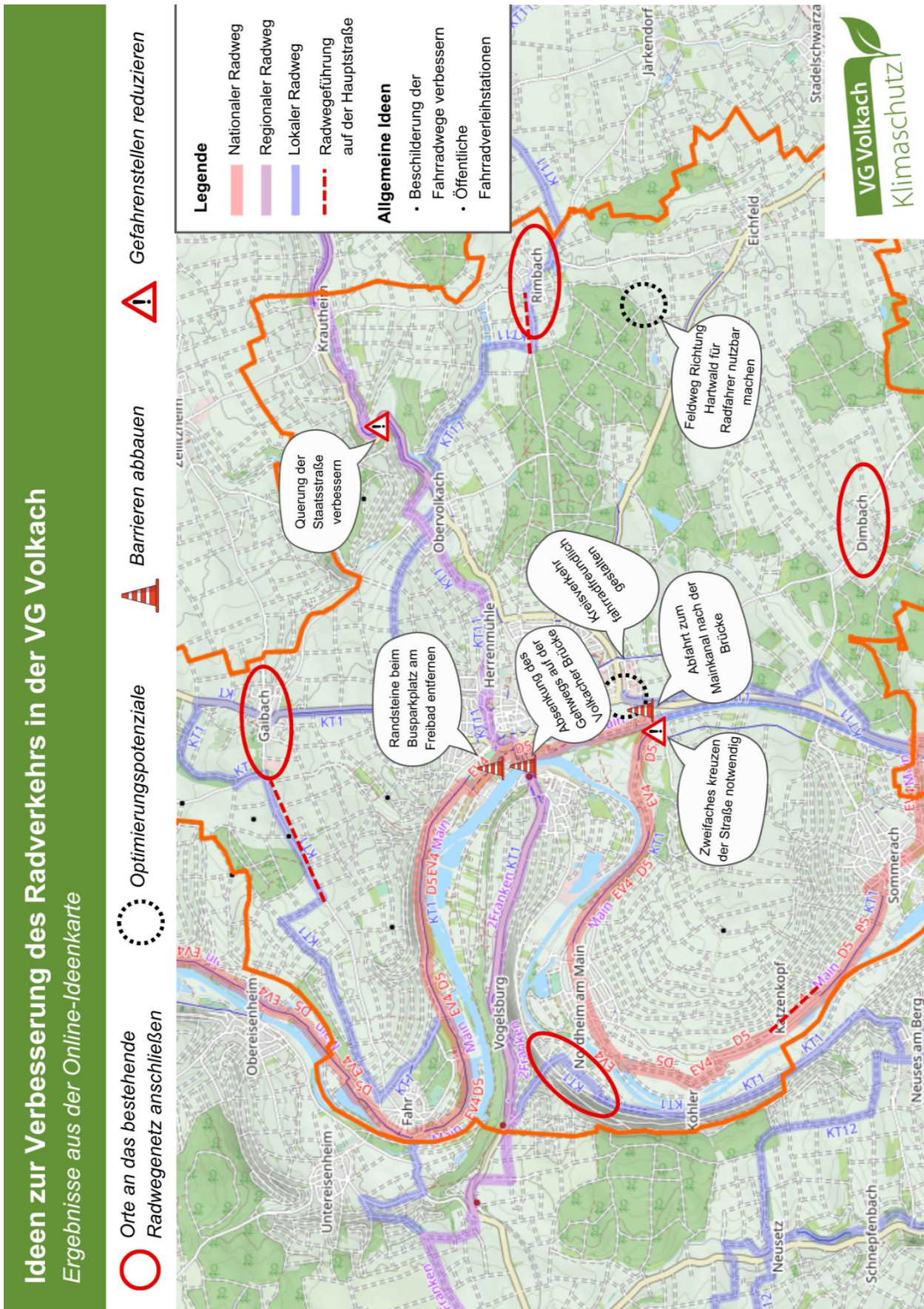
Wohnen, Bauen, Sanieren		W-5: Kommunales Förderprogramm für Begrünung & Regenwassernutzung <i>Typ: Anreize setzen</i>			
Priorität	Gering	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Dach- und Fassadenbegrünungen sowie Zisternen leisten einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung, Biodiversität und zum Schwammstadt-Prinzip. Anders als etwa Photovoltaikanlagen generieren sie jedoch keine direkten finanziellen Einsparungen. Bisher fehlt ein gezieltes Anreizsystem, um die Bevölkerung zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen zu motivieren.				
Beschreibung	Ein kommunales Förderprogramm soll bei der Umsetzung von Dach- und Fassadenbegrünungen sowie Regenwasserzisternen finanziell unterstützen. Die Maßnahmen dienen der Reduktion von Hitzebelastung, dem Rückhalt von Regenwasser, der Förderung städtischer Biodiversität sowie der Aufwertung des Ortsbilds. Die Förderung ist insbesondere dort sinnvoll, wo Maßnahmen aus eigenem Antrieb bislang nicht umgesetzt wurden.				
Ziel und Strategie	Erhöhung von Dach- und Fassadenbegrünungen sowie der Anzahl an Zisternen in der VGem Volkach zur Verbesserung der Klimaanpassungsfähigkeit.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Ausgestaltung der Förderbedingungen und Festlegung technischer Mindeststandards 2) Öffentlichkeitsarbeit und Beratung zur Antragstellung 3) Einführung eines einfachen Antragsverfahrens 4) Testlauf des Programms über zwei Jahre 5) Evaluation und Entscheidung über Fortführung 				
Projektverantwortliche	ILE, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Hauptamt, Kämmerei, Bauamt				
Einzubindende Akteure	Verwaltung				
Zielgruppe	Personen mit Grundstückseigentum, Wohnungseigentümergeinschaften				
Personalaufwand	Mittel (kurzfristig zur Ausarbeitung des Förderprogramms – langfristig geringerer Aufwand zu erwarten)				
Kosten	Mittel – Förderprogramm in Höhe von ca. 10.000 €				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt durch die Substitution von aufbereitetem Trinkwasser und eine verringerte Abwasserbelastung sowie durch eine verbesserte Gebäudedämmung durch Dach- und Fassadenbegrünung.				
Wertschöpfung	Ja, durch lokale Auftragsvergabe.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl geförderter Projekte - Anzahl an Regenwasserzisternen - m² begrünte Dächer/Fassaden 				
Flankierende Maßnahmen	S-1: Schutz vor Extremwetterereignissen, S-2: Schwammregion & hitzeresiliente Stadtgestaltung				
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Grün in die Stadt: Dach- und Fassadenbegrünung in Städten - Umweltpakt Bayern / NABU - Kommunale Beispiele: Veitshöchheim, Dittelbrunn - Gründachpotenzialkataster: Landratsamt Kitzingen 				

Mobilität		M-1: Förderung der E-Mobilität Typ: Gelegenheiten schaffen			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	E-Mobilität ist ein zentraler Bestandteil der Verkehrswende. In der VGem Volkach existieren bereits einzelne Ladepunkte, jedoch fehlt ein strategischer Ausbauplan. Die hohe Nachfrage nach Lademöglichkeiten – insbesondere im touristischen Bereich – erfordert ein koordiniertes Vorgehen.				
Beschreibung	<p>Die Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge soll systematisch erweitert und durch Schnellladesäulen an relevanten Standorten ergänzt werden.</p> <p>Einzelmaßnahmen im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Errichtung zusätzlicher Ladepunkte und Schnellladesäulen - Bereitstellung kommunaler Flächen für die Installation von Ladepunkten - Ausbau der öffentlich zugänglichen Ladeinfrastruktur, inkl. Schnellladesäulen an frequentierten Standorten (z. B. Ortszentren, touristische Ziele, Parkplätze) - Information & Aktivierung von Privatpersonen und lokaler Akteure wie Gastronomie, Weingüter & Handel zur Errichtung von Ladepunkten - Erstellung eines E-Ladekonzepts, das Bedarf, Netzkapazitäten, Prioritätsstandorte und Ausbauziele definiert 				
Ziel und Strategie	Flächendeckender, nutzerfreundlicher Ausbau der Ladeinfrastruktur als Beitrag zur Verkehrswende, zur CO ₂ -Reduktion und zur Erhöhung der touristischen Attraktivität.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Erstellung eines E-Ladekonzepts (Bedarfserhebung & Standortanalyse) 2) Öffentlichkeitskampagnen 3) Umsetzung & Förderung von Ladepunkten 4) Monitoring 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Bauamt, Tourist Information				
Einzubindende Akteure	Lokale Betriebe, Energieversorger, Netzbetreiber, Anbieter von Ladeinfrastruktur				
Zielgruppe	Bevölkerung, Gäste, Betriebe				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Personalkosten, Kosten zur Erstellung eines E-Ladekonzepts und Finanzierung von E-Ladesäulen				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekter Beitrag zur Emissionsminderung durch erhöhte Attraktivität des Umstiegs auf E-Mobilität – insbesondere für den Tourismus.				
Wertschöpfung	Ja – lokale Aufträge, Standortvorteil für Tourismus & Gewerbe.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl neuer Ladepunkte - Nutzungshäufigkeit (kWh / Monat) – wenn zugreifbar 				
Flankierende Maßnahmen	M-2: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs				
Hinweise	Niederschwelliges Tool zur Bedarfsermittlung: StandortTOOL Überblick über bestehende Ladepunkte: Ladeatlas Bayern				

Mobilität		M-2: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs Typ: Regulierend			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Der motorisierte Individualverkehr (MIV) ist für 23 % der lokalen THG-Emissionen verantwortlich. Trotz vorhandener Alternativen dominiert der PKW-Verkehr deutlich – für 86 % aller im Jahr 2022 zurückgelegten Personen-Kilometern wurden Pkws oder motorisierte Zweiräder verwendet. Um das Ziel der THG-Reduktion bis 2040 zu erreichen, ist eine Verringerung der Fahrleistung des MIV um bis zu -27 % erforderlich.				
Beschreibung	Der motorisierte Individualverkehr soll durch gezielte Maßnahmen reduziert werden, um Emissionen zu senken und Lebensqualität zu verbessern – insbesondere in Ortskernen. Dies soll durch folgende Einzelmaßnahmen erreicht werden: - Ausweitung von Tempo-30-Zonen & verkehrsberuhigte Bereiche - Verknappung des öffentlichen Parkraums und Umnutzung für z.B. Radverkehrsinfrastruktur, E-Parkplätze - Ausweitung verkehrsberuhigter Bereiche und Fußgängerzonen in Ortsmitten zur Stärkung des nicht-motorisierten Verkehrs - Erprobung mobiler Nahversorgungsangebote (z. B. mobile Dorfläden, Automatenstationen) zur Reduzierung von Einkaufsfahrten				
Ziel und Strategie	Reduktion der Fahrleistung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) um -27 % bis 2040.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Parkraumzählung in den einzelnen Kommunen 2) Erfassung der Auslastung und Identifizierung von Potenzialen für Umgestaltung 3) Reduktion von Parkflächen und deren Umgestaltung 4) Analyse geeigneter Flächen für Tempo-30-Zonen & verkehrsberuhigte Bereiche 5) Ausweisung von Tempo-30-Zonen & verkehrsberuhigten Bereichen 				
Projektverantwortliche	Bauamt, Ordnungsamt				
Mitwirkende	Klimaschutzmanagement, Bauhof, Politik				
Einzubindende Akteure	Landratsamt				
Zielgruppe	Öffentlichkeit				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Mittel – Personalkosten. Kosten für die Umgestaltung von Parkflächen sind abhängig von der Anzahl der Flächen und Art der Maßnahme.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkt, durch die Reduktion des fossilen Autoverkehrs. Bei einer Reduktion des MIV um ca. 35 % können rund 6.000 t CO ₂ e eingespart werden.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl neu errichteter Tempo-30-Zonen / verkehrsberuhigter Bereiche - Anzahl reduzierter / umgenutzter Parkplätze - Pilotversorgungsprojekte realisiert 				
Flankierende Maßnahmen	M-1: Förderung der E-Mobilität, B-2: Klimaangepasste Begrünung & Entsiegelung				
Hinweise	Prozesse und Kommunikation beim Parkraummanagement (Difu)				

Mobilität		M-3: Verbesserung der Rad- & Fußverkehrsinfrastruktur Typ: Gelegenheiten schaffen			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Die bestehende Radinfrastruktur ist teilweise lückenhaft, unzureichend beschildert und barrierebehaftet. Konkrete Verbesserungsvorschläge liefern die erarbeiteten Ideen aus der Online Ideenkarte (siehe nachfolgende Grafik) sowie das jährliche Radverkehrsscreening des Landratsamts Kitzingen.				
Beschreibung	<p>Eine sichere, attraktive und gut vernetzte Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur ist entscheidend für eine nachhaltige Mobilitätswende. Bestehende Potenziale sollen ausgebaut, Barrieren abgebaut und das Netz systematisch weiterentwickelt werden, durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Optimierung des bestehenden Radwegenetzes, u. a. Barrieren abbauen, Beschilderung verbessern (auf Basis des Radverkehrsscreening und Erkenntnisse der Bürgerbeteiligung) - Lückenschluss & Anbindung aller Ortsteile an das überörtliche Radwegenetz - Ausbau und Verstetigung von Fahrradabstellanlagen, inkl. Lastenrad-Stellplätze - Ausweitung öffentlicher Fahrradverleihsysteme durch Kooperationen und ggf. Flächenbereitstellung - Umsetzung von Empfehlungen des Radverkehrsscreenings des Landratsamts Kitzingen 				
Ziel und Strategie	Förderung des nicht-motorisierten Verkehrs durch sichere und durchgängige Infrastrukturen im Rad- und Fußverkehr. Reduktion der Emissionen & Entlastung des Straßennetzes.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Analyse & Priorisierung der Maßnahmenvorschläge 2) Planung & Abstimmung mit Anwohnenden / Landratsamt 3) Fördermittelprüfung 4) Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen 5) Evaluation 				
Projektverantwortliche	Bauamt, Bauhof				
Mitwirkende	Klimaschutzmanagement, ILE				
Einzubindende Akteure	Landratsamt, Tourist Information, Öffentlichkeit				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, pendelnde und touristische Personen				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Hoch – Nicht quantifizierbar.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ggf. Förderung über die Kommunalrichtlinie				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkt, durch die Verlagerung von Autofahrten auf CO ₂ -freie Mobilität. Nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	Ja, durch Stärkung des Tourismus und regionale Beauftragung.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl umgesetzter Maßnahmen aus dem Radverkehrsscreening - Zufriedenheit der Bevölkerung (ADFC Umfrage) 				
Flankierende Maßnahmen	M-2: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs, M-4: Stärkung des ÖPNV				
Hinweise	Die Kommunalrichtlinie fördert „Maßnahmen zur Förderung klimafreundlicher Mobilität“ z.B. Errichtung von Mobilitätsstationen & Bike+Ride Radabstellanlagen - ADFC Fahrradklima-Test				

Abbildung 52: Ideen zur Verbesserung des Radverkehrs



Quelle: Eigene Darstellung (auf Basis von Beteiligungsformaten im Rahmen der Konzepterstellung)

Mobilität		M-4: Stärkung des ÖPNV Typ: Gelegenheiten schaffen			
Priorität	Hoch	Priorität	0-2 Jahre	Priorität	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Das derzeit begrenzte ÖPNV-Angebot im ländlich geprägten Raum der VGem Volkach führt dazu, dass viele Einwohnende auf den privaten PKW angewiesen sind. Für die Erreichung der Klimaziele ist eine Steigerung der ÖPNV-Nutzung um 162 % erforderlich.				
Beschreibung	<p>Die VGem Volkach initiiert im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Handlungsspielräume Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV Angebots und setzt sich auf Landkreisebene für Verbesserungen des ÖPNVs ein.</p> <p>Dies soll durch folgende Einzelmaßnahmen erreicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzerfreundliche Fahrplaninformationen (Mainschleifen-Shuttle, Mainschleifen-Express) - Umstellung der Fähren auf erneuerbare Antriebe (z. B. Solar-/Elektroantrieb) - Citybus-Anbindung an die geplante S6 (Mainschleifenbahn) <p>Außerdem indirekt durch Unterstützung auf höherer politischer Ebene Landkreis:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ermöglichung der Fahrradmitnahme in Bussen - Verbesserung von Fahrplänen und Taktung (v. a. für Pendler- und Schülerverbindungen) – siehe Beteiligungsergebnisse - Reaktivierung der Mainschleifenbahn (S6) - Senkung der ÖPNV-Kosten 				
Ziel und Strategie	Ein attraktiver ÖPNV soll den Umstieg vom MIV erleichtern und zu einer Erhöhung der ÖPNV-Nutzung von 162 % bis 2040 führen.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Bedarfsanalyse 2) Abstimmung mit ÖPNV-Aufgabenträgern 3) Förderanträge & Umsetzung zur Umstellung der Fähre 4) Nutzerfreundliche Gestaltung der Fahrpläne für die touristischen Linien 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Verwaltung, Politik, Tourist Information				
Einzubindende Akteure	Landratsamt, Verkehrsunternehmen, Öffentlichkeit				
Zielgruppe	Pendelnde Personen, Schulkinder, Gäste, Öffentlichkeit				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Hoch – Nicht quantifizierbar.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltmittel.				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Hoch – Direkt, durch Verlagerung vom MIV zum ÖPNV.				
Wertschöpfung	Ja, durch regionale Verkehrsunternehmen & Attraktivitätssteigerung im Tourismus.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - ÖPNV-Nutzungszahlen - Umgesetzte Maßnahmen zur Fahrplanverbesserung - Umsetzung City-Bus, Fähre, S6-Unterstützung 				
Flankierende Maßnahmen	M-2: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs				
Hinweise					

Mobilität		M-5: Alternative Mobilitätsangebote entwickeln <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Alternative Mobilitätsangebote können zur Reduktion des MIV beitragen – insbesondere im ländlichen Raum. In der VGem Volkach wurde in der Vergangenheit bereits ein privat organisiertes Carsharing-Angebot erprobt, das mangels Auslastung jedoch eingestellt wurde. Daraus ergibt sich der Bedarf für besser integrierte, professionelle und bewusstseinsbildende Mobilitätsangebote.				
Beschreibung	Ziel ist es, gemeinschaftliche und alternative Mobilitätsformen in der Region gezielt zu fördern. Bestehende Angebote wie der Bürgerbus und das Rufbus-System „Call-Heinz“ sollen besser bekannt gemacht und wenn möglich ausgeweitet werden. Ergänzend werden neue Ideen wie Fahrgemeinschaftsplattformen, Carsharing Angebote geprüft: <ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Fahrgemeinschafts- und Carsharing-Angeboten mit professioneller Trägerschaft - Ausweitung & Bewerbung des Bürgerbusses und „Call-Heinz“ - Prüfung von Schulstraßen, Fußbus- oder „Walk-to-School“-Tagen - Aufklärungs- und Werbekampagnen zur Verhaltensänderung 				
Ziel und Strategie	Aufbau eines ergänzenden Mobilitätsangebots jenseits des eigenen PKW, das umweltfreundlich, sozial und alltagstauglich ist.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Evaluation des gescheiterten Carsharing-Projekts & Gespräche mit Anbietern 2) Prüfung der Anschließung an eine Mitfahr-App 3) Bewerbung & Erweiterung bestehender Rufbusangebote 4) Pilotprojekte & Öffentlichkeitsarbeit 5) Evaluierung & Ableitung von Maßnahmen durch Beteiligung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Tourist Information, Hauptamt, Politik				
Einzubindende Akteure	Landratsamt Kitzingen, Schulen, Elterninitiativen				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Gäste, Schulkinder, Pendelnde				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Nicht quantifizierbar.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Direkt, durch Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr auf gemeinschaftliche, emissionsärmere Alternativen. Nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgerbus-Nutzung pro Monat - Anzahl eingeführter alternativer Mobilitätsangebote - Anzahl an Öffentlichkeitskampagnen 				
Flankierende Maßnahmen	M-2: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs				
Hinweise	Leitfaden zur Gründung neuer CarSharing-Angebote Kommunale Fahrgemeinschaftsplattform: PENDLA (z.B. Vilsbiburg, ca. 12.000 EW) Mitfahr-App des Landratsamts Würzburg: URyde E-Carsharing-Dienst: Barshare / Carsharing für Privatautos: Auto vermieten Dienstwagen-Carsharing (z.b. in Veitshöchheim)				

Tourismus & Wirtschaft		T-1: Klimaschonende Entwicklung von Veranstaltungen			
		Typ: Gelegenheiten schaffen			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Feste und Veranstaltungen sind fester Bestandteil des kulturellen Lebens in der VGem Volkach – insbesondere Weinfeste. Derzeit existieren keine systematisierten Vorgaben zur klimafreundlichen Durchführung von Veranstaltungen.				
Beschreibung	<p>Es wird eine Dienstanweisung für die Ausrichtung klimafreundlicher Feste und Veranstaltungen entwickelt. Diese wird durch einen öffentlich zugänglichen Leitfaden und eine Checkliste ergänzt, auf die in der Dienstanweisung verwiesen wird. Anzuwenden ist dies sowohl für kleinere Veranstaltungen wie Bürgerbeteiligungen sowie für größere Veranstaltungen (z.B. Stadt- und Weinfeste). Ziel ist es, einen ganzheitlich nachhaltigen Veranstaltungsrahmen zu schaffen, der unter anderem folgende Aspekte berücksichtigt: ein verstärktes vegetarisches und veganes Angebot, der Einsatz von Mehrweg- anstelle von Einwegmaterialien, konsequente Mülltrennung und Müllvermeidung, die Sicherstellung einer guten ÖPNV-Anbindung, der Verzicht auf Feuerwerk zugunsten umweltschonender Alternativen (z. B. Drohnenshows) sowie eine energieeffiziente Gestaltung des Veranstaltungsorts.</p> <p>Auch bei der Beantragung von Veranstaltungen durch Dritte soll der Leitfaden und die Checkliste mitgeschickt werden, um freiwillige Umsetzung zu fördern.</p>				
Ziel und Strategie	Reduktion der klima- und umweltbezogenen Auswirkungen von Veranstaltungen durch standardisierte Nachhaltigkeitsanforderungen und Bewusstseinsbildung.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Konzeption & Recherche von Best Practices 2) Beteiligung relevanter Akteure 3) Erstellung & Verabschiedung (Leitfaden, Dienstanweisung und Checkliste) 4) Anwendung & Evaluierung bei Veranstaltungen 				
Projektverantwortliche	Tourist Information, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Hauptamt				
Einzubindende Akteure	Externe Veranstaltende, Winzerbetriebe				
Zielgruppe	Kommunale Veranstaltende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalkosten; Kosten für Beteiligungsprozess und ggf. Druck ca. 700 €				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Indirekt durch Einsparung von Ressourcen (Abfall, Energie, Mobilität)				
Wertschöpfung	Ja, durch die Förderung regionaler Produkte und Gastronomen.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung der Dienstanweisung mit Leitfaden und Checkliste - Anzahl klimafreundlich organisierter Veranstaltungen - Positive Rückmeldung von Veranstaltenden - Einhaltung der definierten Kriterien 				
Flankierende Maßnahmen	T-2: Entwicklung eines nachhaltiges Tourismuskonzepts, T-3: Stärkung regionaler & nachhaltiger Produkte, M-2: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs, M-4: Stärkung des ÖPNV, S-3: Nachhaltiges Abfallmanagement				
Hinweise	Leitfäden & Checklisten des Umweltbundesamts: https://www.umweltbundesamt.de/nachhaltige-veranstaltungen				

Tourismus & Wirtschaft		T-2: Entwicklung eines nachhaltigen Tourismuskonzepts <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Die VGem Volkach plant derzeit die Entwicklung eines Tourismuskonzepts. Initiiert von der Tourist Information steht dabei insbesondere die Ausarbeitung einer gemeinsamen Vision im Fokus. Um eine zukunftsfähige Ausrichtung zu gewährleisten, ist es Ziel des Klimaschutzmanagements, Nachhaltigkeit frühzeitig und strukturell in diese Vision zu integrieren und so einen stärkeren Beitrag des Tourismus zur nachhaltigen Entwicklung der Region zu ermöglichen.				
Beschreibung	Um die negativen Umwelt- und Klimaauswirkungen des Tourismus zu reduzieren, soll ein kommunales nachhaltiges Tourismuskonzept entwickelt werden. Dabei sollen Ressourcenschonung, Klimaschutz, Umweltschutz und regionale Wertschöpfung im Mittelpunkt stehen. Dazu sollen zunächst entsprechende Nachhaltigkeitskriterien für den Tourismus in der VGem entwickelt werden. Daraus werden anschließend unter Beteiligung verschiedener Akteursgruppen konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt. Mögliche Elemente: - Einführung eines Nachhaltigkeits-Gütesiegels - Abholservice oder Shuttle-Angebote für Gäste - Erweiterung des Stadtführungsangebots um neue Formate mit Klimabezug				
Ziel und Strategie	Reduktion klimarelevanter Auswirkungen des Tourismus, Förderung umweltverträglicher Tourismusangebote, Integration der Region als nachhaltige Destination.				
Handlungsschritte	1) Definition von Nachhaltigkeitskriterien & IST-Stand Analyse 2) Beteiligungsprozess & Entwicklung konkreter Maßnahmen 3) Veröffentlichung des Konzepts 4) Umsetzung der Maßnahmen & Evaluierung				
Projektverantwortliche	Tourist Information, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Stadtführende, ILE				
Einzubindende Akteure	Touristische Betriebe				
Zielgruppe	Touristische Gäste, Tourismusbetriebe				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Personalkosten, Kosten für Öffentlichkeitsbeteiligung und ggf. externe Büros				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Indirekt durch Einsparung von Ressourcen (Abfall, Energie, Mobilität). Nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	Ja, nachhaltiger Tourismus stärkt regionale Produkte und Dienstleistungen.				
Erfolgsindikatoren	- Anzahl nachhaltiger Maßnahmen im Tourismuskonzept - Nutzung klimafreundlicher An- und Abreise				
Flankierende Maßnahmen	T-1: Klimaschonende Entwicklung von Veranstaltungen				
Hinweise	Studie: Klimaschutz & Tourismus Deutsches Institut für Urbanistik Stmelf: Nachhaltigkeit im Tourismus				

Tourismus & Wirtschaft		T-3: Stärkung regionaler & nachhaltiger Produkte <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Nachhaltiger Konsum und regionale Wertschöpfung sind zentrale Hebel für Klimaschutz, Ressourcenschonung und die Unterstützung lokaler Betriebe. Bisher fehlt es jedoch an strukturierten Informationsangeboten und gezielter Bewusstseinsbildung.				
Beschreibung	Zur Reduktion von THG-Emissionen, zur Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe und zur Sensibilisierung für nachhaltigen Konsum soll der Zugang und das Bewusstsein für regional und nachhaltig erzeugte Produkte gestärkt werden. Dafür werden verschiedene Instrumente miteinander kombiniert: - Erstellung eines Katalogs mit lokalen anbietenden und erzeugenden Betrieben - Bewusstseinsbildungskampagnen z. B. in Form von „Regionaltagen“ in der Gastronomie oder Öffentlichkeitsarbeit zu nachhaltigem Konsum - Entwicklung weiterer Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den lokalen Betrieben				
Ziel und Strategie	Der Zugang zu sowie das Bewusstsein für regional und nachhaltig erzeugte Produkte soll gestärkt werden.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Aufbau eines Netzwerks regionaler Anbieter 2) Erstellung eines Katalogs regionaler Anbieter 3) Gemeinsame Entwicklung von Maßnahmen 4) Umsetzung erster Maßnahmen & Evaluation 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Tourist Information, Referent/in für Soziales und FairTrade				
Einzubindende Akteure	ÖVEG, Solawi, Landwirtschaftliche Betriebe, Gastronomie				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Landwirtschaftliche Betriebe, Gastronomiebetriebe, Einzelhandel				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalkosten, Kosten für Öffentlichkeitsarbeit				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel (z. B. über LEADER, Regionalentwicklung)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt durch kurze Transportwege, reduzierte Verpackung, Verhaltensänderung im Konsum.				
Wertschöpfung	Ja – durch Förderung regionaler Betriebe, Stärkung lokaler Märkte und Gastronomie.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl teilnehmender Betriebe - Besucherzahlen bei Veranstaltungen 				
Flankierende Maßnahmen					
Hinweise	Ideensammlung: Aufbau einer Regionalmarke; Erstellung eines Katalogs regionaler Anbieter; Förderung nachhaltiger Betriebe, Regionaltage i.d. Gastronomie; Bewusstseinsbildungskampagnen; Ausweitung der "Fairtrade Stadt" Zertifizierung auf Sommerach und Nordheim LWG: Urban Gardening				

Tourismus & Wirtschaft		T-4: Förderung von Nachhaltigkeit in der Gastronomie <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Gering	Beginn	4-5 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	In der Gastronomie gibt es bereits erste Betriebe, die ressourcenschonende Maßnahmen wie Mehrwegsysteme (z. B. reCup) oder Strategien zur Müllvermeidung eingeführt haben. Um diese positiven Ansätze zu verstärken und auf weitere Betriebe auszuweiten, soll ein strukturierter und gemeinschaftlicher Rahmen geschaffen werden.				
Beschreibung	<p>In enger Zusammenarbeit mit Gastronomiebetrieben sollen bestehende Best-Practice-Beispiele im Bereich Ressourcenschonung gestärkt und auf weitere Betriebe ausgeweitet werden. Ziel ist es, Betriebe gezielt bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu unterstützen und gemeinsam neue Ansätze zu entwickeln.</p> <p>Hierzu sollen folgende Einzelmaßnahmen vorangetrieben werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausweitung bestehender Mehrwegsysteme (z. B. reCup oder vergleichbare Anbieter) in Kooperation mit der lokalen Gastronomie - Unterstützung von Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung, etwa durch Bereitstellung von Informationen zu Angeboten wie „Too Good To go“ - Kommunikation erfolgreicher Praxisbeispiele sowie Sensibilisierung durch Öffentlichkeitsarbeit, Austauschformate oder Schulungen 				
Ziel und Strategie	Ziel ist es, gemeinsam mit den Gastronomiebetrieben weitere nachhaltige Maßnahmen zur Reduktion von Einwegverpackungen, Energieverbrauch und Lebensmittelverschwendung zu entwickeln und langfristig zu verankern.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Austausch mit Gastronomiebetrieben (Workshops, Umfragen) 2) Informationskampagnen zu Best-Practice Beispielen 3) Verstetigung & Weiterentwicklung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, Tourist Information				
Mitwirkende	Hauptamt, Referent/in für Soziales und Fairtrade				
Einzubindende Akteure	Gastronomie, Mehrwegsystem-Anbieter, Too Good To go,				
Zielgruppe	Gastronomie, Tourismus, Öffentlichkeit				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalstunden, Kosten für Öffentlichkeitsarbeit ca.1000 €				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt durch Müllvermeidung und Ressourcenschonung.				
Wertschöpfung	Ja – durch höhere Attraktivität nachhaltiger Betriebe und regionale Kreisläufe.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl teilnehmender Betriebe - Nutzung nachhaltiger Systeme (reCup, Too Good To Go) 				
Flankierende Maßnahmen	T-5: Aufbau eines Unternehmensnetzwerks (GHDI), S-3: Nachhaltiges Abfallmanagement				
Hinweise					

Tourismus & Wirtschaft		T-5: Aufbau eines Unternehmensnetzwerks (GHDI) <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Viele Unternehmen zeigen Interesse am Thema Klimaschutz, jedoch mangelt es bislang an strukturierter Vernetzung, gezieltem Erfahrungsaustausch und leicht zugänglichen Informationsangeboten in der Region. Der neu etablierte Unternehmertag soll daher weiterentwickelt und als Plattform für nachhaltiges und klimafreundliches Wirtschaften profiliert werden.				
Beschreibung	<p>Zur Stärkung des Engagements lokaler Unternehmen im Bereich Klimaschutz soll in der VGem ein Unternehmensnetzwerk für Nachhaltigkeit und Klimaschutz aufgebaut werden. Ziel ist es, den regelmäßigen Austausch zwischen Betrieben zu fördern, erfolgreiche Praxisbeispiele sichtbar zu machen und gezielt über Fördermöglichkeiten zu informieren.</p> <p>Bei Netzwerkveranstaltungen, die ein- bis zweimal jährlich stattfinden, soll mindestens ein Themenschwerpunkt auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz liegen.</p>				
Ziel und Strategie	Stärkung des betrieblichen Engagements im Bereich Klimaschutz durch Aufbau eines Netzwerks für regelmäßigen Austausch, Sichtbarmachung von Best-Practice-Beispielen und Bereitstellung relevanter Informationen.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Zusammenführung bestehender Netzwerke 2) Bedarfsanalyse (z.B. durch Umfragen) 3) Themenauswahl & Veranstaltungsplanung 4) Durchführung & Evaluation 				
Projektverantwortliche	Tourist Information, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	ILE, Öffentlichkeitsarbeit				
Einzubindende Akteure	Unternehmen, externe Experten (z.B. IHK, Energieagentur Unterfranken)				
Zielgruppe	KMU Betriebe, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Industrie				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personalstunden, Honorar für externe Experten ca. 1.500 €/a				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Mittel – Indirekt durch Bewusstseinsbildung und Informationsaustausch.				
Wertschöpfung	Ja – durch Stärkung regionaler Unternehmen und Innovationen				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Betriebe im Netzwerk - Anzahl umgesetzter Projekte aufgrund des Netzwerks - Positive Rückmeldungen 				
Flankierende Maßnahmen	T-4: Förderung von Nachhaltigkeit in der Gastronomie, T-3: Stärkung regionaler & nachhaltiger Produkte, E-1: Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben				
Hinweise	<p>Mögliche Themen: Energieeinsparung, Energieeffizienz, Energiemanagementsystem, Kreislaufwirtschaft, Nachhaltige Mobilität etc.</p> <p>Mögliche Formate: Veranstaltungen, Workshops, Newsletter</p>				

Biodiversität & Umweltschutz		B-1: Förderung der Artenvielfalt <i>Typ: Vorbildfunktion</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Um dem Rückgang der biologischen Vielfalt entgegenzuwirken, soll die Biodiversität auf öffentlichen Flächen gefördert und erhöht sowie Handlungsempfehlungen und Informationsmaterialien an die Öffentlichkeit kommuniziert werden.				
Beschreibung	<p>Die VGem Volkach möchte den öffentlichen Raum ökologisch aufwerten und die biologische Vielfalt fördern. Ziel ist die Schaffung naturnaher, strukturreicher Lebensräume, insbesondere zur Unterstützung von Wildbienen. Ergänzend soll die Bevölkerung durch Informationskampagnen zur Artenvielfalt im privaten Raum motiviert werden. Eine Auszeichnung für besonders engagierte Projekte ist denkbar.</p> <p>Hierzu sollen folgende Einzelmaßnahmen umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anbringung von Insektenhotels und Nisthilfen - Blühwiesen auf öffentlichen Flächen ausweiten (z.B. auf „Eh-da Flächen“) - Lebensräume wie Totholzbereiche, Steinhäufen, Trockenmauern schaffen - Infomaterialien für Biodiversität im privaten Bereich - Auszeichnung für Pilotprojekte im privaten Bereich 				
Ziel und Strategie	Erhöhung der Biodiversität als indirekter Beitrag zum Klimaschutz. Die Maßnahme schafft Lebensräume, sensibilisiert die Öffentlichkeit und fördert Ökosystemleistungen.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Flächenidentifikation durch Bauhof/KSM 2) Maßnahmenentwicklung & Prüfung von Fördermöglichkeiten 3) Umsetzung durch Bauhof / ggf. Dienstleister 4) Kommunikation an die Bevölkerung & begleitende Informationskampagnen 				
Projektverantwortliche	Bauhof				
Mitwirkende	Klimaschutzmanagement, ILE				
Einzubindende Akteure	Vereine und Initiativen (z.B. Bund Naturschutz)				
Zielgruppe	Öffentlichkeit				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Gering – Personenstunden, Kosten für Biodiversitätsmaßnahmen				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Förderprogramme (z.B. Bundesprogramm Biologische Vielfalt)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Keine. Stärkung ökologischer Resilienz und natürlichem Klimaschutz.				
Wertschöpfung	Ja, durch regionale Umsetzung und Pflege.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl neu hinzugekommener Biodiversitäts-Wiesen - Anzahl errichteter Insektenhotels, Nisthilfen etc. - Anzahl Informationskampagnen 				
Flankierende Maßnahmen	B-2: Klimaangepasste Begrünung & Entsiegelung				
Hinweise	Netzwerk für naturnahe Kommunen: https://kommbio.de/ Kriterienkatalog für naturnahes Grünflächenmanagement.				

Biodiversität & Umweltschutz		B-2: Klimaangepasste Begrünung & Entsiegelung <i>Typ: Vorbildfunktion</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Zunehmende Hitzetage und Starkregenereignisse werden durch versiegelte Flächen und fehlende Begrünung weiter verschärft. Die VGem Volkach möchte daher gezielt öffentliche Räume durch Begrünung und Entsiegelung ökologisch aufwerten und zugleich einen wirksamen Beitrag zur Klimaanpassung leisten.				
Beschreibung	<p>Durch gezielte Entsiegelung, klimaangepasste Begrünung und Maßnahmen der blau-grünen Infrastruktur von Straßen, Plätzen und Aufenthaltsbereichen soll das Mikroklima verbessert, die Regenwasserversickerung und -verdunstung gefördert und die Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimafolgen gestärkt werden. Darüber hinaus leistet die Maßnahme einen Beitrag zur langfristig nachhaltigen und attraktiven Entwicklung der Tourismusregion.</p> <p>Hierzu sollen folgende Einzelmaßnahmen umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung neuer ausreichend dimensionierter Baumstandorte und Pflanzung schattenspendender – möglichst großkroniger – Bäume - Förderung von Baumspenden und -patenschaften - Identifikation und naturnahe Umgestaltung geeigneter versiegelter Flächen 				
Ziel und Strategie	Steigerung der Lebensqualität, Verbesserung der Klimaanpassung und Erhalt ökologischer Funktionen durch gezielte Begrünung & Rückbau von Versiegelung.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Flächenidentifikation & Priorisierung 2) Planung von Begrünungsmaßnahmen 3) Beteiligung der Öffentlichkeit (z.B. Patenschaften, Spendenaktionen) 4) Umsetzung der Maßnahmen 5) Pflege und Monitoring (Digitalisierung des Baumkatasters) 				
Projektverantwortliche	Bauhof				
Mitwirkende	Klimaschutzmanagement, Bauamt, ILE				
Einzubindende Akteure	Vereine und Initiativen (z.B. Bund Naturschutz)				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Anwohnende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Personenstunden, Kosten für Begrünung und Entsiegelung. Nicht quantifizierbar.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Förderung (z.B. Regionalbudget, Städtebauförderung , KFW Förderung Natürlicher Klimaschutz in Kommunen)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt durch CO ² Bindung.				
Wertschöpfung	Ja, durch regionale Umsetzung und Pflege.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl neu begrünter / entsiegelter Flächen - Anzahl neu geschaffener Baumstandorte und gepflanzter Bäume - Anzahl an Bäumen (Baumkataster) 				
Flankierende Maßnahmen	B-1: Förderung der Artenvielfalt, S-2: Schwammregion & hitzeresiliente Stadtgestaltung				
Hinweise	<p>Teilnahme am deutschlandweiten Wettbewerb: https://www.abpflastern.de/index.php/mitmachen/</p> <p>Mögliche Beteiligungsoption: Über eine Online Ideenkarte können Orte mit Entsiegelungs- / Begrünungspotenzial eingetragen werden.</p>				

Biodiversität & Umweltschutz		B-3: Nachhaltige Entwicklung (teil-)stillgelegter Weinbergflächen <i>Typ: Vorbildfunktion</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Infolge rückläufiger Pachtmöglichkeiten bleiben immer mehr Weinbergsflächen ungenutzt. Für diese Flächen sollen im Austausch mit den Flächenbesitzenden klima- und umweltfreundliche Nutzungsmöglichkeiten entwickelt werden.				
Beschreibung	Um den Folgen zunehmender Flächenstilllegungen entgegenzuwirken, sollen klima- und umweltfreundliche Nachnutzungskonzepte für brachliegende (Weinbergs-)Flächen entwickelt und umgesetzt werden. Ziel ist die Erhöhung der Biodiversität sowie der Erhalt des charakteristischen Landschaftsbildes, das wesentlich zur regionalen Identität & Attraktivität der Tourismusregion beiträgt. Mögliche Ansätze, die im Rahmen der Beteiligung entstanden sind: <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines Förderprogramms zur Begrünung stillgelegter Flächen - Förderung freiwilliger Landtauschmodelle zur besseren Flächennutzung - Organisation von Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen -Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen zur Entwicklung nachhaltiger Nutzungsmodelle 				
Ziel und Strategie	Förderung biodiversitätsfreundlicher Nachnutzung von Brachflächen als Beitrag zur Klimaanpassung, Biodiversität und Landschaftsqualität.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Dialog mit Eigentum Besitzenden 2) Entwicklung geeigneter Maßnahmen 3) Exkursionen und Informationsveranstaltungen 4) Umsetzung erster Pilotprojekte & Evaluation 				
Projektverantwortliche	Tourist Information, ILE				
Mitwirkende	Kämmerei, Klimaschutzmanagement, Referent/in für Landwirtschaft, Weinbau und Forst				
Einzubindende Akteure	Vereine und Initiativen (z.B. Bund Naturschutz), Forschungseinrichtungen, Landschaftspflegeverband				
Zielgruppe	Personen mit Flächeneigentum, Pachtende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personenstunden				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt durch Kohlenstoffbindung und Bodenverbesserung.				
Wertschöpfung	Durch regionale Pflege und Erhalt des Tourismuswertes.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl umgestalteter Flächen - Dokumentierte ökologische Aufwertungen 				
Flankierende Maßnahmen	B-1: Förderung der Artenvielfalt, B-5: Kooperation & Kompetenzförderung				
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Pilotprojekt „Weinbau 2025“ in Iphofen - Hochschule Geisenheim - Biodiversität im Weinberg: https://geistreich.hs-geisenheim.de/plattform-des-wissens/biodiversitaet-im-weinberg - Förderprogramm: Freiwilliger Landtausch 				

Biodiversität & Umweltschutz		B-4: Baumschutz & klimaangepasste Aufforstung <i>Typ: Regulierend</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Die VGem Volkach verfügt bereits über ein ökologisch ausgerichtetes Grünflächenmanagement sowie ein laufendes Förderprogramm zum klimaangepassten Waldumbau. Diese bestehenden Ansätze sollen nun erweitert und strategisch weiterentwickelt werden				
Beschreibung	<p>Bäume und Wälder leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum lokalen Klimaschutz und zur Klimaanpassung. Sie binden CO₂, spenden Schatten, produzieren Frischluft, verbessern das Mikroklima und fördern die Biodiversität. Die Maßnahme zielt sowohl darauf ab, den Schutz von Bäumen im Siedlungsbereich zu stärken als auch klimaangepasste Aufforstung weiter voranzutreiben.</p> <p>Hierzu sind folgende Einzelmaßnahmen vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung einer Baumschutzverordnung - nicht-wirtschaftliche Schutzfunktion der Wälder stärken - Förderung der Waldverjüngung und Verwendung klimaresilienter Arten 				
Ziel und Strategie	Stärkung der ökologischen Schutzfunktionen von Gehölzen und Wäldern, um Klimaresilienz, Artenvielfalt und Lebensqualität langfristig zu sichern.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Einführung einer kommunalen Baumschutzverordnung 2) Weiterentwicklung des bestehenden Förderprogramms Waldumbau 3) Priorisierung der Schutzfunktion von Bäumen & Wäldern in der kommunalen Flächenpolitik 4) Öffentlichkeitsarbeit & Sensibilisierung 				
Projektverantwortliche	Bauhof, Förster				
Mitwirkende	Klimaschutzmanagement				
Einzubindende Akteure	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit				
Zielgruppe	Personen mit Grundstückseigentum, Waldbesitzende, Forstbetriebe				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Gering – Personenstunden				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ggf. Förderprogramme				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt durch CO ₂ -Speicherung und Mikroklimaeffekte.				
Wertschöpfung	Erhöhung von Standortattraktivität und Tourismuspotenzial sowie langfristige Gesundheitsprävention.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Baumschutzverordnung in Kraft getreten - Erhöhung der nicht-wirtschaftlichen Nutzung der Wälder - Fläche klimaangepasst aufgeforsteter Wald 				
Flankierende Maßnahmen	B-2: Klimaangepasste Begrünung & Entsiegelung				
Hinweise	Ergebnisse einer Kommunalbefragung zu Baumschutz-Verordnungen in Bayern				

Biodiversität & Umweltschutz		B-5: Kooperation & Kompetenzförderung im Bereich Landwirtschaft & Weinbau <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Gering	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	In der Region bestehen bereits gut vernetzte Strukturen in Weinbau und Landwirtschaft (z. B. Weinbauring). Der Austausch mit der Kommune fehlt jedoch bisher.				
Beschreibung	Zur Stärkung eines klimaangepassten und nachhaltigen Agrarsektors soll die Kommune künftig gezielt Kooperationen mit bestehenden landwirtschaftlichen Netzwerken eingehen. Die Maßnahme besteht aus den folgenden drei Bestandteilen: Bereitstellung von Räumlichkeiten, Unterstützung bei der Organisation von Fachveranstaltungen und gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Kompetenzförderung. Zudem können durch die Kommune klimawandelbedingte Herausforderungen der Landwirtschaft systematisch erfasst und gebündelt weitergeleitet werden.				
Ziel und Strategie	Stärkung klimaresilienter und nachhaltiger Praktiken im landwirtschaftlich geprägten Raum durch Wissenstransfer, Kooperation und kommunale Unterstützung.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Kontaktaufnahme mit bestehenden Netzwerken 2) Austausch zu aktuellen klimarelevanten Themen 3) Möglichkeit der Zusammenarbeit eruieren 4) Organisation & Durchführung von Maßnahmen 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Referent/in für Landwirtschaft, Weinbau und Forst				
Einzubindende Akteure	ÖVEG, Solawi, landwirtschaftliche Beratungsinstitutionen				
Zielgruppe	Landwirtschaftliche Betriebe, Winzer Betriebe				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Gering – Personenstunden, ggf. Honorar für externe Experten ca. 1.500 €/a				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ggf. Förderprogramme zur ländlichen Entwicklung (Regionalbudget, LEADER)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt, z. B. durch verbesserte Bewirtschaftungspraktiken.				
Wertschöpfung	Stärkung regionaler Wirtschaft, Wettbewerbsfähigkeit, Zukunftssicherheit.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl gemeinsam durchgeführter Veranstaltungen - Anzahl angestoßener Maßnahmen aufgrund der Kooperation 				
Flankierende Maßnahmen	B-1: Förderung der Artenvielfalt				
Hinweise	<p>Themensammlung durch Teilnehmungsformate: emissionsarme Dünger, Best-Practice Beispiele, Energieeffizienzpotenziale in der Produktion, Aufbau eines Mehrwegsystems, Klimaangepasste Kulturen, Umstieg auf Bio</p> <p>Kommunales Beispiel: Bodenallianz in Pfaffenhofen</p> <p>Leitfäden Biodiversität in der Landwirtschaft</p>				

Sonstige Maßnahmen		S-1: Schutz vor Extremwetterereignissen <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	In der VGem Volkach wurden im Rahmen der ILE bereits verschiedene Untersuchungen und Grundlagenkonzepte (z. B. Regenrückhaltekonzept, Hochwasserschutzkonzept, Bewässerungs- und Wassernutzungskonzepte) erstellt, sowie am bayerischen Hochwasser-Check teilgenommen. Zudem empfiehlt das BMUV Kommunen die Erstellung von Hitzeaktionsplänen.				
Beschreibung	<p>Zur Bewältigung zunehmender Extremwetterereignisse sollen bestehende Konzepte gezielt ausgewertet und weiterentwickelt werden. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern wie dem Projekt „boden:ständig“, dem Wasserwirtschaftsamt und weiteren Fachstellen sollen die wirksamsten und zugleich realistisch umsetzbaren Maßnahmen identifiziert und priorisiert werden.</p> <p>Ganz konkret soll mittelfristig ein neuer Pegelmesser installiert und ein Starkregen-Warnsystem in Kooperation mit Nachbarkommunen entwickelt werden, um zeitnahe und zuverlässige Warnungen zu ermöglichen. Außerdem soll der Empfehlung des BMUV nachgekommen werden, indem ein Hitzeaktionsplan zum Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen entwickelt wird. Begleitend sollen Öffentlichkeitskampagnen initiiert werden, um Privatpersonen konkrete Maßnahmen zur Eigenvorsorge – z. B. bei Starkregen oder Hochwasser – aufzuzeigen.</p>				
Ziel und Strategie	Förderung der Klimaanpassung und Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegenüber Extremwetterereignissen durch frühzeitige Vorsorge, dezentrale Rückhaltesysteme und Sensibilisierung betroffener Akteure.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Analyse bestehender Konzepte 2) Workshops und Abstimmungen mit Fachstellen & Akteuren (z.B. boden:ständig) 3) Entwicklung & Umsetzung von Maßnahmen 4) Entwicklung von Öffentlichkeitskampagnen 5) Laufende Fördermittelprüfung zur Finanzierung von Maßnahmen 				
Projektverantwortliche	ILE, Klimaschutzmanagement				
Mitwirkende	Hauptamt, Katastrophenschutz beauftragte Person				
Einzubindende Akteure	Öffentlichkeit, Personen mit Flächeneigentum, Landwirtschaftliche Betriebe, Planungsbüros, boden:ständig , Wasserwirtschaftsamt, Landratsamt, Gesundheitsamt, Forschungseinrichtungen				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Eigentum Besitzende				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Hoch – Nicht quantifizierbar.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltmittel, Fördermittel (z.B. BMUV, KfW, FlurNatur)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt, durch Schutz von Infrastruktur, Erhalt von Grünstrukturen und Vermeidung klimabedingter Schäden.				
Wertschöpfung	Ja, durch Erhalt produktiver Flächen (Weinbau, Landwirtschaft), Reduktion klimabedingter Schäden.				

<p>Erfolgsindikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hitzeaktionsplan erstellt - Starkregen-Warnsystem aufgebaut - Anzahl umgesetzter Rückhaltmaßnahmen / Starkregenvorsorge - Anzahl umgesetzter Maßnahmen zur Regenwassernutzung - Anzahl Öffentlichkeitskampagnen
<p>Flankierende Maßnahmen</p>	<p>S-2: Schwammregion & hitzeresiliente Stadtgestaltung, S-4: Implementierung von Hitzeschutzmaßnahmen, W-5: Kommunales Förderprogramm für Begrünung & Regenwassernutzung</p>
<p>Hinweise</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hinweiskarte Oberflächenabfluss und Sturzflut (UmweltAtlas Bayern) - Anmerkung der Lenkungsgruppe: Bestehende Regenrückhaltebecken pflegen und wenn möglich für Bewässerung nutzbar machen - BMUV: Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen - Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit: Leitfaden zur Konzeption von Hitzeaktionsplänen - Difu: Hitzeaktionspläne in der kommunalen Praxis / Jahreskalender - Umwelt Bundesamt: Der Hitzeknigge (individualisierbar mit Logo, Ansprechperson etc.)

Sonstige Maßnahmen		S-2: Schwammregion & hitzeresiliente Stadtgestaltung <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Hoch	Beginn	0-2 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Die Maßnahme „Schwammregion & hitzeresiliente Stadtgestaltung“ befindet sich derzeit auch in der ILE-Vorbereitung. Eine beantragte Förderung wurde nicht bewilligt. Nun soll in Kooperation mit der ILE-Region Würzburger Norden ein gemeinsames Vorgehen zur Entwicklung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen gestartet werden.				
Beschreibung	<p>Ziel ist es, die VGem Volkach als klimaresiliente Schwammregion zu entwickeln. Dabei stehen insbesondere Maßnahmen zur Förderung von Regenwasserrückhalt, Versickerung und Verdunstung im Fokus – als Beitrag zur Anpassung an zunehmende Hitzeperioden und Starkregenereignisse.</p> <p>Geplant ist die Entwicklung eines Maßnahmenbündels, das sowohl öffentliche als auch private Flächen adressiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsiegelung nicht genutzter Flächen - Einrichtung von Retentionsflächen und Regenwasserspeichern - Auswahl kommunaler Liegenschaften für Pilotprojekte - Aufbau eines kommunalen Förderprogramms zur Begrünung (z. B. für Gründächer) 				
Ziel und Strategie	Anpassung an den Klimawandel durch hitzeresiliente und wassersensible Stadtgestaltung, Förderung natürlicher Wasserkreisläufe und Reduktion von Überflutungsrisiken im Siedlungsraum.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Austausch mit der ILE-Region Würzburger Norden 2) Bündelung bestehender Ideen und Maßnahmenansätze 3) Auswahl und Umsetzung kommunaler Pilotprojekte & Maßnahmen 4) Öffentlichkeitsarbeit und Beratung zur privaten Umsetzung 				
Projektverantwortliche	ILE				
Mitwirkende	ILE Würzburger Norden, Klimaschutzmanagement				
Einzubindende Akteure	Umwelt- und Planungsämter, Fachplanungsbüros, Zukunftsinitiative (Land-)Wirtschaft				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Verwaltung				
Personalaufwand	Mittel				
Kosten	Mittel – Nicht quantifizierbar.				
Finanzierung/Förderung	<p>Haushaltsmittel, Ggf. Fördermittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Biologische Vielfalt“ vom Bundesumweltministerium • Bayrisches Städtebauförderungsprogramm • Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel • Städtebauförderung: „Stadtgrün“ • Aktionsprogramm „Natürlicher Klimaschutz“ 				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt, durch Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen.				
Wertschöpfung	Ja, durch lokale Auftragsvergabe und Vermeidung von Folgekosten durch Sachschäden.				

Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Entsiegelte Fläche in m² - Nutzung des kommunalen Förderprogramms „Fassaden- und Dachbegrünung“ (W-5) - Anzahl umgesetzter Pilotprojekte & Öffentlichkeitskampagnen
Flankierende Maßnahmen	<p>S-1: Schutz vor Extremwetterereignissen, S-4: Implementierung von Hitzeschutzmaßnahmen, W-5: Kommunales Förderprogramm für Begrünung & Regenwassernutzung, B-2: Klimaangepasste Begrünung & Entsiegelung</p>
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Schwammregionen (Stmelf) - Praxisbeispiel: Gründung einer Zukunftsinitiative zur Förderung des Schwammstadt-Prinzips in der Emscher Region - Umweltbundesamt: Ziele und Politikinstrumente für klimaresiliente Schwammstädte - Infoplattform Schwammstadt: Sponge-City - Verbesserung des natürlichen Wasserrückhaltes in der Agrarlandschaft - LfU Bayern: Natürlicher Rückhalt

Sonstige Maßnahmen		S-3: Nachhaltiges Abfallmanagement <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Gering	Beginn	4-5 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Mit der „ Tour de Müll “ organisiert der Landkreis Kitzingen seit 2011 eine Sammelaktion in Kooperation mit Schulen und Kitas zur Sensibilisierung für das Thema Abfall. Darüber hinaus bestehen erste Maßnahmen zur Abfallvermeidung und -trennung, ein umfassender, kommunaler Ansatz fehlt bislang.				
Beschreibung	Zur Reduzierung abfallbedingter Emissionen und zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft wird das kommunale Abfallmanagement umfassend klimafreundlich weiterentwickelt. Geplant sind Maßnahmen zur Müllvermeidung, Mülltrennung und Informationskampagnen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit, durch: <ul style="list-style-type: none"> - Einführung eines funktionierenden Mülltrennsystems auf öffentlichen Plätzen - Ausweitung der Bildungsaktion „Tour de Müll“ auf weitere Zielgruppen - Kampagnen zur richtigen Mülltrennung im Alltag - Verbesserung der Verfügbarkeit und Platzierung von Mülleimern 				
Ziel und Strategie	Ziel ist die Reduktion des kommunalen Abfallaufkommens, die Verbesserung der Mülltrennung sowie die Reduktion der Restmüllmenge.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Analyse bestehender Abfallinfrastruktur 2) Erarbeitung und Umsetzung eines erweiterten Mülltrennsystems auf öffentlichen Plätzen 3) Konzeption & Umsetzung von Info-Kampagnen 4) Regelmäßige Evaluation und Anpassung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Bauamt, Bauhof, Tourist Information, Ordnungsamt, Leitung von KITAs und Schulen				
Einzubindende Akteure	Abfallwirtschaftsbetriebe, Landratsamt				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Bildungseinrichtungen, Tourismus				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Gering – nicht quantifizierbar.				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt	Gering – Indirekt, durch Ressourceneinsparung und Ressourceneffizienz.				
Wertschöpfung	/				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der Restmüllmenge - Anzahl installierter Trennsysteme - Beteiligung an Bildungsaktionen 				
Flankierende Maßnahmen	T-1: Klimaschonende Entwicklung von Veranstaltungen, T-4: Förderung von Nachhaltigkeit in der Gastronomie				
Hinweise					

Sonstige Maßnahmen		S-4: Implementierung von Hitzeschutzmaßnahmen <i>Typ: Gelegenheiten schaffen</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Nach § 50 WHG besteht die Pflicht zur öffentlichen Wasserversorgung, darunter fällt auch die Bereitstellung öffentlicher Trinkwasserzugänge. Ein erster Trinkwasserbrunnen wird 2025 über das ILE Regionalbudget am Volkacher Rathaus installiert.				
Beschreibung	<p>Ziel ist es, die Aufenthaltsqualität in der VGem Volkach insbesondere an Hitzetagen zu verbessern und langfristig die Lebensqualität sowie die Attraktivität der Tourismusregion zu sichern. Hitzeereignisse nehmen zu und erfordern gezielte, sichtbare Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau öffentlicher Trinkwasserbrunnen - Installation von Kneippanlagen oder ähnlichen Abkühlmöglichkeiten an frequentierten Orten (z. B. Inselstrand, Wohnmobilstellplatz) - Öffentliche Kampagne zur Bewerbung der Initiative a tip: tap, um gezielt neue Refill-Stationen entlang der Mainschleife – insbesondere am stark frequentierten Mainradweg – zu gewinnen. 				
Ziel und Strategie	Erhöhung der Resilienz gegenüber Hitzeereignissen, Verbesserung der öffentlichen Gesundheit, Förderung attraktiver Aufenthaltsräume.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Standortanalyse für Trinkwasserbrunnen / Kneippanlagen 2) Beantragung von Fördermitteln 3) Umsetzung inkl. Kommunikation & Beschilderung 				
Projektverantwortliche	Klimaschutzmanagement, ILE				
Mitwirkende	Tourist Information, Bauamt				
Einzubindende Akteure	Wasserwirtschaftsamt, Gesundheitsamt, Forschungseinrichtungen				
Zielgruppe	Öffentlichkeit (insb. vulnerable Bevölkerungsgruppen), Tourismus				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Mittel – Personalkosten, Kosten für einen Trinkwasserbrunnen innerhalb von 5 Jahren ca. 6.000 – 9.000 €				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, Förderungen (z.B. Regionalbudget)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Keine.				
Wertschöpfung	Ja, durch lokale Auftragsvergaben.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl installierter Trinkwasserbrunnen - Anzahl installierter Kneippanlagen - Anzahl registrierter Refill-Stationen in der VGem Volkach 				
Flankierende Maßnahmen	S-1: Schutz vor Extremwetterereignissen, S-2: Schwammregion & hitzeresiliente Stadtgestaltung				
Hinweise	Plattform für öffentliche Trinkwasserbrunnen: A tip:tap				

Sonstige Maßnahmen		S-5: Klimaanpassungskonzept & Klimaanpassungsmanagement <i>Typ: Fähigkeiten stärken</i>			
Priorität	Mittel	Beginn	2-4 Jahre	Dauer	fortlaufend
Ausgangslage / Rechtslage	Nach dem Bundes-Klimaanpassungsgesetz (§ 12 KAnG) wird eine Pflicht zur Erstellung kommunaler Klimaanpassungskonzepte erwartet. In der VGem Volkach gibt es bislang kein entsprechendes Konzept und keine zuständige Fachperson.				
Beschreibung	<p>Zur systematischen Vorbereitung auf die Folgen des Klimawandels soll ein kommunales Klimaanpassungskonzept erstellt werden. Grundlage bildet der bayerische Klimaanpassungsleitfaden. Ziel ist es, Risiken und Auswirkungen des Klimawandels – wie zunehmende Hitzeperioden, Starkregenereignisse, Trockenphasen und Biodiversitätsverluste – frühzeitig zu erkennen, zu bewerten und ihnen durch geeignete, lokal angepasste Maßnahmen zu begegnen.</p> <p>Hierzu soll die ZUG Förderung zur Einstellung von Klimaanpassungspersonal in Anspruch genommen und ein Klimaanpassungskonzept entwickelt werden.</p>				
Ziel und Strategie	Stärkung der Klimaresilienz der Kommune sowie strategische Verankerung von Klimaanpassung als Querschnittsaufgabe.				
Handlungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1) Fördermittelprüfung & Antragstellung 2) Ausschreibung und Einstellung einer Projektkoordination 3) Konzepterarbeitung & Umsetzung 				
Projektverantwortliche	Hauptamt				
Mitwirkende	Klimaschutzmanagement				
Einzubindende Akteure	Öffentlichkeit, Verwaltung, Landwirtschaft, externe Fachplanungsbüros				
Zielgruppe	Öffentlichkeit, Verwaltung				
Personalaufwand	Gering				
Kosten	Hoch – Personalkosten TVöD VKA 11/12, ca. 70.000 - 75.000 €/a Arbeitgeberaufwand				
Finanzierung/Förderung	Haushaltsmittel, ZUG Förderung (80 %)				
Energie- und THG-Einsparpotenziale <input type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt	Keine – jedoch positiver Beitrag zum natürlichen Klimaschutz. Nicht quantifizierbar.				
Wertschöpfung	Ja, durch lokale Aufträge im Rahmen der Umsetzung.				
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> - Einstellung von Klimaanpassungspersonal - Entwicklung & Fertigstellung des Konzepts 				
Flankierende Maßnahmen	B-2: Klimaangepasste Begrünung & Entsiegelung, S-1: Schutz vor Extremwetterereignissen, S-2: Schwammregion & hitzeresiliente Stadtgestaltung, S-4: Implementierung von Hitzeschutzmaßnahmen				
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Umweltbundesamt: Tipps zur Erstellung eines Klimaanpassungskonzepts - Klima-Stadt-Raum: Toolbox - Instrumente zur Klimaanpassung vor Ort - Eine Arbeitshilfe für Kommunen in Bayern – vom StMUV 				